Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile.
/// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis
1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

26. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 28. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 11 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 16. März 1928 | 9. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Bekanntmachung.

Der von der Delegierten-Versammlung festgesetzte Termin zur Beitragszahlung für das Kalenderjahr 1928 ist mit dem 1. März abgelaufen. Trotzdem sind noch Mitglieder mit der Zahlung im Rückstande. Wir bitten, das Versäumte schleunigst nachzuholen und machen darauf aufmerksam, daß sonst die Zusendung des Zentralwochenblattes und anderer Mitteilungen mit dem 31. März eingestellt wird.

Die Zahlungen können geleistet werden an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen, unser Konto bei der Genossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3, oder am besten an das Postscheckkonto der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Posen 206 383.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

1 Ackerbau. 1

Bodenbearbeitung im Frühjahr.

Die Bodenbearbeitung hat den Zweck, den Boden in den Kulturzustand zu versetzen, der den Pflanzen ein möglichst günstiges Wachstum ermöglicht. Zur Erreichung dieses Zustandes ist es nötig, daß das Feld bereits im Herbst tief gepflügt wird. Ueber Winter kann sich dann genügend Feuchtigkeit im Boden ansammeln, durch die Einwirkung des Frostes wird die Verwitterung gefördert und dadurch werden Bodennährstoffe aufgeschlossen. Mit der Bodenbearbeitung im Frühjahr soll sobald als möglich begonnen werden. Das Ackerland wird zunächst abgeschleppt oder geeggt. Das Abschleppen findet in letzter Zeit immer mehr Anwendung, da diese Maßnahme dem Eggen gegenüber verschiedene Vorzüge hat. Man kann den Boden im Frühjahr früher schleppen oder eggen, weil er hierzu nicht so trocken zu sein braucht. Außerdem erhält man eine glatte Oberfläche; in der zusammengedrückten oberen Schicht beginnen die Unkrautsamen bald zu keimen, so daß durch das nachfolgende Eggen die Unkräuter bereits in ihrer Jugendentwickelung zerstört werden. Die Ackerkrume bleibt nach dem Schleppen feucht und in einem guten Krümelzustand, der für das Pflanzenwachstum äußerst günstig ist. Ist der Boden genügend abgetrocknet, so wird er entweder geeggt oder mit dem Kultivator aufgerissen. Das tiefe Aufreißen mit Kultivator ist aber nur bei sehr schweren Böden nötig. Auf leichten humosen Böden erreicht man den für die Bestellung nötigen Krümelzustand meist schon durch tiefes Eggen der Winterfurche. Pflügt man den Boden im Frühjahr, so geht hierbei ein großer Teil der Winterfeuchtigkeit verloren. Deshalb soll man im Frühjahr möglichst nicht pflügen. Es muß überhaupt beachtet werden, daß mit jeder Bearbeitung ein Verlust an Bodenfeuchtigkeit verbunden ist. Hieraus ergibt sich, daß sämtliche Bearbeitungsmaßnahmen im Frühjahr auf das notwendigste Maß beschränkt werden sollten.

Dr. Döffinger.

2 Arbeiterfragen. 2

Anmeldung von freien Stellen.

Auf Grund der Verordnung vom 15. Februar 1923 (Dz. Urz. Nr. 18, Poz. 193) sind sämtliche Betriebsleiter verpflichtet, die staatlichen Stellenvermittlungsämter (Państwowy Urząd Pośrednictwa Prach) von jeder freien Arbeitsstelle in Kenntnis zu setzen. Auch sämtliche Neubesetzungen sind namentlich anzugeben.

Im Art. 30 des Tarifkontraktes wird gleichfalls hierauf hingewiesen. Wir möchten deshalb nicht verfehlen, auch in diesem Jahre darauf aufmerksam zu machen, da ein Nichtbefolgen dieser Vorschriften straffällig ist.

In der Wojewodschaft Posen existieren die nachfolgenden staatlichen Vermittlungsämter sowie Unterabteilungen:

a) **Państwowy Urząd Pośrednictwa Prach Poznań.**

Hierzu gehört die Stadt Poznań und folgende Landkreise: Poznań, Szamotuły, Oborniki, Śrem, Środa, Śmigiel und Kościan.

Ferner gehören zum Państwowy Urząd Pośrednictwa Prach Poznań folgende Unterabteilungen (Ekspozytura Pośrednictwa Prach) mit dem Sitz in:

1. Chodzież für die Landkreise Chodzież und Czarnków.
2. Nowy Tomyśl für die Landkreise Nowy Tomyśl, Wolsztyn, Grodzisk und Międzychód.
3. Gniezno, hierzu gehört die Stadt Gniezno und die nachfolgenden Landkreise: Gniezno, Witkowo, Września, Żnin und Wągrowiec.

b) **Państwowy Urząd Pośrednictwa Prach Bydgoszcz.**

Hierzu gehören die Stadt Bydgoszcz und folgende Landkreise: Bydgoszcz, Wyrzysk und Szubin.

Ferner gehören hierzu noch folgende Unterabteilungen mit dem Sitz in:

1. Inowrocław, hierzu gehört die Stadt Inowrocław und folgende Landkreise: Inowrocław, Mogilno und Strzelno.

c) Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy in Ostrów.
Hierzu gehören die Stadt Ostrów und folgende Landkreise: Ostrów, Odolanów, Krotoszyn, Koźmin, Jarocin und Pleszew.
Ferner noch folgende Unterabteilungen mit dem Sitz in:
1. Kępno, hierzu die Kreise: Kępno und Ostrzeszów,
2. Leszno mit den Kreisen: Leszno, Gostyn und Rawicz.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 13. März 1928.

Bank Przemysłowców	C. Hartwig I. zł-Em.
I.—II Em. .... —.—‰	(1 Akt. z. 50 zł) (12. 3.) 36.— zł
Bank Związku	Dr. Roman May
I.—XI. Em... (12. 3.) 9.00‰	I.—V. Em. .... 112.—‰
Bank Polski-Aktien 146.—%	Pozn. Spółka Drzewna
Poznański Bank Ziemian	I.—VII. Em. .... 75.—‰
I.—V. Em. .... —.—‰	Młyn Ziemiański
H. Cegielski I. zł-Em.	I.—II Em. .... —.—‰
(1 Akt. z. 50 zł). (12. 3.) 49.50 zł	Unja I.—III. Em.
Centrala Skór I. zł-Em.	(1 Akt. z. 12 zł) 25.— zł
(1 Akt. z. 100 zł) ..... —.— zł	Akwawit (1 Akt. 50 zł) 115.— zł
Bolpana. I. zł-Em.	4% Pos. Landschaft
(1 Akt z. 10 zł) ..... —.— zł	Konversionspfandbr. 58.—‰
Hartwig Kantorowicz	4% Pos. Pr.-Anl. Vor-
I.—II. Em. .... —.—%	kriegs-Stücke ... —.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em.	6% Roggenrentenbr. der
(1 Akt. z. 50 zł) .... 53.— zł	Pos. Landsch. p. dz. (12.3.) 29.40 zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn.	8% Dollarrentenbr. d. Pos.
I.—IV. Em. ..... —.—‰	Landschaft. pro 1 Doll.... 95.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 13. März 1928.

10% Eisenbahnanleihe	100 österr. Schilling = zł 125 50
pro 100 zł .... 103.— zł	1 Dollar = zł 8.90
5% Konvertier.-Anl. .... 67.—	1 Pfd. Sterling = zł 43.49
6% Staatl. Dollaranleihe	100 schw. Franken = zł... 171.65
pro Dollar .. 61.—	100 holl. Guld. = zł 359.55
100 franz. Franken = zł. 35.09	100 tschech. Kronen = zł.. 26 41

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 13. März 1928.

Doll. = Danz. Gulden.. 5.1235	100 Złoty = Danziger
Pfund Sterling = Danz.	Gulden 57.505
Gulden 25.012	

Kurse an der Berliner Börse vom 13. März 1928.

100 holl. Gulden = dtsch.	60.001—90.000 . . 278.—
Mark 168.26	Anleiheablösungsschuld ohne
100 schw. Franken =	Auslosgsrecht. f. 100 Rm. 14 50
dtsch. Mark 80 50	Ostbank-Aktien...... 117.75 %
1 engl. Pfund = dtsch.	Oberschles. Kokswerke.. 90.25 %
Mark 20.409	Oberschles. Eisenbahn-
100 Złoty = dtsch. Mk..... 46.95	bedarf .... 95.— %
Dollar = dtsch. Mark...... 4.183	Laura-Hütte.... ... 71.— %
Anleiheablösungsschuld nebst	Hohenlohe-Werke ..... 88.— %
Auslosungsrecht f. 100 Rm.	
1—60.000 .... 260.—	

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(7. 3.) 8.90	(10. 3.) 8.90	(7. 3.) 171.65	(10. 3.) 171.64
(8. 3.) 8.90	(12. 3.) 8.90	(8. 3.) 171.66	(12. 3.) 171.67½
(9. 3.) 8.90	(13. 3.) 8.90	(9. 3.) 171.73	(13. 3.) 171.65

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(7. 3.) 8.91	(10. 3.) 8.91
(8. 3.) 8.91	(12. 3.) 8.91
(9. 3.) 8.91	(13. 3.) 8.91

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunde des Herrn Dr. Klusak-Posen am Freitag, dem 16. März, ab 8.30 Uhr im Büro der Geschäftsstelle Gniezno, ulica Mieczysława 15.

Ortsbauernverein **Łaskowo.** Versammlung am Freitag, dem 16. März, nachm. 5.30 Uhr im Gasthaus in Łaskowo.

Ortsbauernverein **Popowo kośc.** Versammlung am Sonnabend, dem 17. März, nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Popowo kośc.

Landw. Verein Kiszkowo. Versammlung am Sonntag, dem 18. März, nachm. 4 Uhr im Gasthaus Wenge in Kiszkowo.

In sämtlichen Versammlungen spricht außer dem Geschäftsführer Herr Diplom-Landwirt Chudzinski.

Ab Anfang Mai steht eine Kochkursuslehrerin zur Verfügung. Diejenigen Vereine, die einen Kochkursus wünschen, werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle, ul. Mieczysława 15, zu melden.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Kolmar. Versammlung Sonnabend, den 17. 3., nachm. 4 Uhr bei Geiger. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen.

Ortsgruppe Gębiczyn. Versammlung Sonntag, den 18. 3.

Bauernverein Ritschenwalde. Versammlung und Sprechstunde Montag, den 19. 3., nachm. 4 Uhr. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen. Bekanntmachung nur auf diesem Wege.

Bauernverein Rogasen. Versammlung Dienstag, den 20. 3., nachm. ½5 Uhr. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen.

Ortsgruppe Węglewo. Versammlung Dienstag, den 20. 3., nachm. 6 Uhr. Vortrag des Herrn Diplom-Landw. Chudzinski.

Obornik. Versammlung Donnerstag, den 5. 4., vormittags ½11 Uhr.

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Fordon und Umg. Versammlung Dienstag, den 20. 3., nachm. 6 Uhr im Hotel Krüger in Fordon. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer-Trzebień über: „Frühjahrsbestellung".

Landw. Verein Langenau-Otterau. Versammlung Freitag, den 23. 3. 28, nachm. 3 Uhr im Gasthause Fenner-Łęgnowo. Vortrag über: „Frühjahrsbestellung".

Bezirk Lissa.

Sprechstunde Wollstein am 30. 3.

Sprechstunde Rawitsch am 23. 3. und 5. 4. (Ist wegen des Karfreitags verlegt.)

Kreisverein Schmiegel. Versammlung am 18. 3. nachm. 3.45 Uhr in Schmiegel, Gasthaus Amerika. Vortrag über Aufwertungsfragen, Einschätzung zur Einkommensteuer, Grundstückskäufe. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Bodenkalkung, ferner Vortrag von Herrn Veterinärrat Dr. Bambauer. Unsere Mitglieder bitten wir hierdurch nochmals dringend, alle Nichtmitglieder aus Schmiegel und Umgebung zu der Versammlung mitzubringen.

Ortsverein Rawitsch. Versammlung am 19. 3. nachm. 5 Uhr bei Herrn Bauch.

Ortsverein Jablone. Versammlung am 25. 3. mittags pünktlich 1 Uhr bei Friedenberger.

Ortsverein Wollstein. Versammlung am 25. 3. nachm. 4.30 Uhr pünktlich bei Biering.

In allen drei Versammlungen spricht Herr Dr. Klusak über die Anfertigung von Testamenten, der Unterzeichnete über die Einschätzung zur Einkommensteuer und Rentenzahlung am 1. April.

Soeben erfahren wir, daß die Fabrik Luboń keine Pülpe mehr liefert. Wir teilen dies für diejenigen Mitglieder mit, deren Bestellung bisher nicht ausgeführt wurde. **Neh.**

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden in Krotoschin. Freitag, den 23. 3., bei Paschalke.

Verein Reichtal. Versammlung Sonnabend, den 17. 3., nachmittags 4 Uhr bei Raimund Mark.

Verein Steinikshelm. Versammlung Sonntag, den 18. 3., nachm. ½3 Uhr im Gasthause zu Steinikshelm.

Redner in vorstehenden zwei Versammlungen Herr Diplom-Landw. Binder-Schroda über: „Frühjahrsbestellung".

Gute Hoffnung (Dobranadzieja), Kreis Pleschen. Gründungsversammlung Mittwoch, den 21. 3., nachm. 3 Uhr bei Banaszinski in Dobranadzieja.

Schildberg. Gründungsversammlung Donnerstag, den 22. 3., vorm. 11 Uhr im Schützenhause.

Schwarzwald, Kreis Adelnau. Gründungsversammlung Donnerstag, den 22. 3., nachm. ½3 Uhr bei Gastwirt Bunk.

Vortrag in diesen drei Versammlungen über Organisationsfragen von dem Unterzeichneten und Vortrag von Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Frühjahrsbestellung". Die in diesen Orten und Umgebung wohnhaften Mitglieder werden gebeten, alle deutschen Nichtmitglieder zu den Versammlungen einzuladen.

Verein Guminitz. Versammlung Freitag, den 23. 3., nachm. ½3 Uhr bei Weigelt.

Verein Adelnau. Versammlung Sonnabend, den 24. 3., nachmittags 6 Uhr bei Kolata in Adelnau.

Verein Suschen. Versammlung Sonnabend, den 25. 3., nachmittags ½5 Uhr bei Gregorek.

Redner in vorstehenden drei Versammlungen Herr Diplom-Landw. Chudzinski über: „Frühjahrsbestellung". **Pohl.**

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Stralkowo. Versammlung Sonnabend, den 17. 3., nachm. 5 Uhr bei Baran. Herr Rittergutsbes. Tschuschke-Babin spricht über Fütterung und Herstellung billiger Ersatzfuttermittel. Der Besuch der Versammlung durch die Söhne der Mitglieder ist ebenfalls erwünscht.

Landw. Verein Pudewitz. Versammlung Sonntag, den 18. 3., nachm. 4 Uhr bei Loppe. Tagesordnung: 1. Vortrag über Frühjahrsbestellung, 2. Einziehung der rückständigen Beträge.

Hoene.

Die Tagung unserer Gesellschaft findet in diesem Jahre vom 22. bis 23. Mai statt.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Zirke. Versammlung Montag, den 19. 3., mittags 1 Uhr bei Heinzel. Vortrag des Herrn Piehl-Loskoń über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Chmielinko. Versammlung Dienstag, den 20. 3., abends 7 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Piehl-Loskoń über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Grudno. Versammlung am Mittwoch, dem 21. 3., nachm. 3 Uhr bei Kaiser. Vortrag des Herrn Piehl-Loskoń über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Opalenica. Versammlung am Sonnabend, dem 17. 3., nachm. 5 Uhr bei Bonia in Opalenica. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen über Testamente, Ueberlassung pp., 2. Zahlung der Beiträge, 3. Verschiedenes.

Landw. Verein Kirchplatz Borui. Versammlung am Sonntag, dem 18. 3., nachm. 5 Uhr bei Kutzner. Vortrag des Herrn Gutsbes. Klinksiek-Rybitwy über Frühjahrsbestellung.

Sprechstunden: Neutomischel: am 22. bei Kern. Rosen.

Kursus-Voranmeldung.

Es finden außer den bisher gemeldeten vier Lehrkursen noch zwei Obstbaulehrkurse statt, und zwar:

vom 23. bis einschl. 25. April in Lobsenz,
vom 1. bis einschl. 3. Mai in Guminiec, pow. Koźmin.

Nähere Einzelheiten betr. Sammelplatz, Kursuslokal und Beginn folgen in Nr. 14 und 15 zum 5. bzw. 13. April im Landw. Zentralwochenblatt.

Welage, Gartenbau-Abteilung.

Die Obstbaulehrkurse

vom 22. bis einschl. 24. März 1928 in Sztopy,
vom 29. bis einschl. 31. März 1928 in Kuslin
(s. Z.-W.-Blatt vom 2. und 9. 3., Nr. 9 und 10)
finden statt! —

Welage, Gartenbau-Abteilung.

Zum Abschluß von Verträgen mit Schornsteinfegermeistern.

Wir beziehen uns auf die Bekanntmachung im Zentralwochenblatt Nr. 10 vom 9. d. Mts. bezüglich Abschluß von Verträgen mit den Schornsteinfegermeistern und teilen mit, daß die darin erwähnten Kontrollbücher auf Grund des Artikels 10 der Wojewodschaftsverordnung vom 29. 12. 1927 zu führen sind. Diese Kontrollbücher sind bei uns und unseren Bezirksgeschäftsstellen zu einem Preise von 50 Groschen pro Stück zu haben. Die mit den Schornsteinfegern abgeschlossenen Verträge müssen bei dem zuständigen Distriktskommissar angemeldet werden. Die Frist zur Anmeldung der abgeschlossenen Verträge ist bis zum 1. April d. J. verlängert worden.

Hieran anschließend teilen wir mit, daß die Schornsteinfeger-Innung in Posen und Bromberg mit Wielkopolskie Tow. Kółek Rolniczych für alle Ortschaften der Posener Wojewodschaft, die weniger als 5000 Einwohner zählen, folgende Richtlinien für die Gebühren festgesetzt hat:

für einmalige Schornsteinfegerarbeiten:

a) für die Reinigung eines schmalen russischen Rohres . . . 0,22 zl
b) für die Reinigung eines erweiterten russischen Rohres . . . . 0,30 „
c) für die Reinigung eines besteigbaren Schornsteins oder freistehenden Schornsteins mit Kanälen . . 0,45 „
d) für die Reinigung eines Fabrikschornsteins oder einer Zentralheizung um 100 Prozent mehr als in Position a, b und c;
e) für das Ausbrennen des Rußes der russischen Rohre 1,50 „
f) für Arbeiten, die vor 7 oder nach 17 Uhr bestellt werden, zahlt man um 50 Prozent mehr;
g) für Schornsteinfegerarbeiten, die oben nicht erwähnt sind, zahlt man nach besonderer Uebereinkunft.

Anmerkung: In Gebäuden mit Stockwerken beträgt die Gebühr 5 Groschen mehr für jedes Stockwerk.

Obige Gebührennormen sind nur als Richtlinien bei der Schließung von Abkommen mit den Schornsteinfegern anzusehen. Außerdem sollen diese Normen den Starosten als Grundlage dienen zur Herausgabe von Maximaltarifen für die Schornsteinfeger, sofern sich das in einem Kreise als notwendig erweist.

Es wäre erwünscht, wenn die neuen Abkommen gemeindeweise geschlossen würden, und zwar durch Vermittlung der bevollmächtigten Vertreter.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft e. V.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Beiträge für die Kreiskrankenkasse Posen.

Die Beiträge für die Kreiskrankenkasse in Posen wurden mit dem 6. Februar von 7½ Prozent auf 6½ Prozent des gesetzlichen Lohnes (mittlerer Verdienst) herabgesetzt. Die neue Berechnungstafel kann von der Kreiskrankenkasse Posen bezogen werden.

Kühlwaggons für die Sommersaison 1928.

Das Verkehrsministerium hat festgestellt, daß im vergangenen Jahre der Kühlwaggonpark nicht gehörig ausgenutzt wurde, da das durch die Exporteure vorgesehene Programm nicht genau war und daher einzelne Sammelstationen zuviel Waggons, andere wiederum zu wenig zugewiesen bekamen. Um dem in diesem Jahre vorzubeugen, bittet das Export-Institut die Exporteure von Bekonschweinen, Eiern, Fleisch, geschlachtetem Geflügel, Butter und allen anderen schnell verderbenden Artikeln, die zum Export bestimmt sind (nicht für den inländischen Absatz), in der allernächsten Zeit schon einen Voranschlag für die zu exportierende Ware mit Angabe der Verladestation, der Grenzstation oder der ausländischen Station, für welche die Ware bestimmt ist, und der voraussichtlichen Menge für jeden Monat gesondert dem staatlichen Export-Institut (Państwowy Instytut Eksportowy) zuzuschicken. Das P. I. E. macht gleichzeitig auf die entsprechenden Vorschriften des zweiten Teiles, Kapitel XXIII P. 84 Dz. U. R. P. Nr. 112 r. 1927 aufmerksam.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Rundschreiben Nr. 13 der Poznańska Spółka Okowiciana.

Wir bringen den Mitgliedern des Westpolnischen Brennereiverwaltervereins nachfolgend ein von der Poznańska Spółka Okowiciana an ihre Mitglieder gerichtetes Rundschreiben vom 6. März zur Kenntnis. Die Schriftleitung.

An die verehrten Mitglieder der Spółka!

I. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Poznańska Spółka Okowiciana war auch der Leiter der Naukowa Organizacja Gorzelnictwa (N. O. G.) (wissenschaftliche Brennereiorganisation) für Poznań und Pomorze, Herr Prof. Chrząszcz, Professor der landwirtschaftlichen Technologie an der Universität in Poznań, anwesend.

Prof. Chrząszcz berichtete in erwähnter Sitzung über die Ergebnisse der bisherigen Tätigkeit der N. O. G. und stellte fest, daß eine gewisse Anzahl der Brennereien bis jetzt den Anordnungen der N. O. G. nicht nachgekommen ist, und zwar:

daß Brennereien die Ingenieure, welche auf Veranlassung der N. O. G. kommen, nicht empfangen, bzw. keine Gespanne zur Abholung vom Bahnhof stellen,
der N. O. G. die regelmäßig verlangten Proben nicht übersenden,
die Produktionstagebücher nicht einsenden usw.

Außerdem haben in vielen Fällen die Brennereibesitzer bzw. die Gutsverwalter wenig Interesse der N. O. G. entgegengebracht und sind mit den Vertretern der N. O. G. in keine nähere Füh-

lung getreten, was durchaus notwendig ist, denn die Besitzer bzw. Gutsverwalter haben das allergrößte Interesse daran, daß die Brennerei rationell geführt wird und die Mängel, die sich bei der Kontrolle zeigen, abgeschafft werden. Genau so liegt es in ihrem Interesse, die Brennereileiter dazu anzuhalten, daß sie in den Produktionsberichten wirklich richtige Zahlen angeben. Als Beweis führen wir an, daß ein Brennereiverwalter den Stärkegehalt der Kartoffeln auf 24 Prozent angegeben hat, trotzdem die Proben im Laboratorium nur 18 Prozent auswiesen. Der Brennereiverwalter beharrte trotzdem darauf, daß die Kartoffeln so viel Stärke besitzen und schrieb diese Zahl in das Produktionsbuch ein. In anderen Fällen wurde angegeben, daß man zur Produktion von 100 Liter Spiritus nur 110 Kg. Schuttkohle verbraucht hat, wohingegen die niedrigste theoretische Menge 180 Kg. beträgt, in Wirklichkeit jedoch bedeutend höher ist. Dasselbe ist beim Malz usw.

Da bei der Berechnung des Spiritusproduktionspreises die Monopolverwaltung sich auf sämtliche erreichbaren Statistiken stützt, ist es notwendig, daß die Brennereiverwalter einzig wahre, der Tatsächlichkeit vollkommen entsprechende, richtige und keine Phantasiezahlen angeben, weil dies den Spirituspreis ungünstig beeinflussen muß.

Wir bemerken noch, daß die N. O. G. nur ein wissenschaftliches Institut ist, welches den Zweck hat, das Brennereiwesen in Polen zu verbessern und dessen Tätigkeit, wie auch die übersandten Bakterien, Kulturen, Analysen usw. für die Brennereibesitzer vollkommen kostenlos sind. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen seitens der N. O. G. erwiesen, daß von vornherein 60 Prozent der Brennereien in Polen nicht rationell arbeiten. So zeigten 20 Prozent von den der Kontrolle unterliegenden Brennereien eine Vergärung von 2—5¼, anstatt 0,5—1, eine Säure von 2 Prozent, und bei 25 Prozent der Brennereien befand sich in der Schlempe 5—70 Ltr. Spiritus eines Maischbottichabtriebes. Das sind fast erschreckende Zahlen, die beweisen, welche ungeheuren Verluste die Brennereibesitzer durch unfachmännische und unrationelle Wirtschaft sowie durch den Mangel einer entsprechenden und ständigen Kontrolle der Brennereileitung erleiden.

Wir bitten deshalb unsere verehrten Mitglieder dringend, sich für die N. O. G. selbst interessieren zu wollen, die Vertreter, welche auf Veranlassung der N. O. G. eintreffen, entgegenkommend aufzunehmen, mit ihnen eine weitgehendste Diskussion über den Stand ihrer Brennereien vorzunehmen, sowie von den erteilten Anweisungen fleißig Gebrauch zu machen, was in kürzester Zeit beste Resultate ergeben wird.

Außerdem machen wir noch darauf aufmerksam, daß die N. O. G. auf Grund des Monopolgesetzes tätig ist und gesetzliche Rechte besitzt, d. h. daß die Anordnungen der N. O. G. für die Brennereien verpflichtend sind. Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen kann konsequenzmäßig unangenehme Interventionen der Finanzbehörden nach sich ziehen, den Verlust der Brennberechtigung für den Brennereileiter zur Folge haben und letztenfalls — bei einem Widerstand seitens des Brennereibesitzers — sogar zur Schließung der Brennerei führen.

II. Wir geben bekannt, daß das Ankaufskontingent für die Kampagne 1928/29 nach der Schlüsselzahl:

K = 0,52 P : 70 Hl.

verteilt wurde, wobei „P" das Brennrecht der einzelnen Brennereien bedeutet. Die Ausrechnung dieser Schlüsselzahl erfolgte nach folgenden Angaben: Zur Verteilung des Ankaufskontingents traten 1489 Brennereien, die ein Brennrecht von 895 980 Hektoliter besitzen. Im laufenden Jahre hat sich die Anzahl der Brennereien, auf welche ein Ankaufskontingent verteilt wurde, um 40 neue, hauptsächlich im Osten Kleinpolens wieder aufgebaute Brennereien vergrößert. Das Ankaufskontingent beträgt dagegen soviel wie im Vorjahre, d. i. 570 000 Hektoliter. Eine bestimmte Herabsetzung der Ankaufskontingente erklärt sich sonach mit der erhöhten Anzahl der Brennereien, welche an der Verteilung der unveränderten Höhe des Ankaufskontingents teilnehmen.

Poznańska Spółka Okowiciana
Der Vorstand:
Wendorff. Osten-Sacken.

9 Bücher. 9

Grundzüge der praktischen Bodenbearbeitung auf bodenkundlicher Grundlage. Von Dr. Otto Heuser, o. Professor an der Technischen Hochschule zu Danzig. Mit 101 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen, SW. 11, Hedemannstraße 28 u. 29. 1928. 236 Seiten. In Ganzleinen gebunden Rm. 12. — Die Bodenbearbeitung war seit jeher das Hauptmerkmal des landwirtschaftlichen Berufes. Der Bodenbearbeitung widmet der Landwirt die meiste Zeit und bringt ihr gewöhnlich auch das größte Interesse entgegen. Es ist daher nur sehr zu begrüßen, daß die Landwirtschaft wieder einen wertvollen Beitrag auf diesem Gebiete in der oben angeführten Schrift erhalten hat. Was den Verfasser dieses Werkes selbst anbelangt, so muß hervorgehoben werden, daß Prof. Heuser es besonders gut versteht, die Errungenschaften der Wissenschaft der Praxis in schmackhafter und klarer Form zugänglich zu machen und auf diese Weise die nicht selten zu beobachtende Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken. Ohne auf den Inhalt dieses Werkes hier näher eingehen zu können, verweisen wir nur kurz auf die Gliederung des Stoffes. Der erste Hauptabschnitt beschäftigt sich mit den bodenkundlichen Grundfragen, während im zweiten Teil Bestandteile und Eigenschaften des Bodens besprochen werden. Sehr eingehend sind weiter die Bearbeitung des Bodens, die Pflegemaßnahmen und Bodengare behandelt worden, wobei der Verfasser besonderen Wert darauf legte, die Abhängigkeit der Bodenbearbeitung vom Bodenzustand darzustellen. So wird auch dieses Werk jedem praktischen Landwirt viele wertvollen Anregungen hinsichtlich einer zweckmäßigen Bodenbearbeitung geben und ihn vor manchen unnützen Ausgaben durch Anschaffung ungeeigneter Bodengeräte bewahren. Es wäre daher nur zu wünschen, daß sich dieses Werk in möglichst weite landwirtschaftliche Kreise Zugang verschafft. Bestellungen auf dieses Werk nehmen das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt, die WLG und ihre Geschäftsstellen entgegen.

Der Ackerbau des Kleinlandwirtes. Von Diplom-Landwirt Otto Friedrich Schmitt. 1927. Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege, Berlin SW. 11. — Dem Verfasser ist es gelungen, in diesem Büchlein auf wenigen Seiten ein großes Gebiet der landwirtschaftlichen Wissenschaft leicht verständlich zusammenzufassen, so daß sich mit dem Inhalt dieser Schrift jeder kleinere Landwirt, der nicht viel Geld in größeren Fachwerken anlegen kann oder nicht genügend Zeit und Muße findet, um größere Fachwerke zu studieren, vertraut machen sollte. In den einzelnen Kapiteln beschäftigt sich der Verfasser mit der Bodenbearbeitung, der Düngung, mit dem Anbau der bekanntesten Kulturpflanzen und weist schließlich auf die wichtigsten Grundsätze der Landarbeitslehre hin. Im Schlußkapitel hebt er noch einige Fragen allgemeiner Natur, die aber ebenfalls zur Förderung des Landwirtes beitragen sollen, hervor.

Sechs Vorträge aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft. Gehalten in dem Vortragszyklus für praktische Landwirte, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen am 19. und 20. Januar 1927. Verlag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle (Saale). — Die Schrift beginnt mit einem Vortrag von Prof. Scheunert über „Neuzeitliche Fragen der Milchviehfütterung". Es folgen dann Vorträge von Rittergutsbesitzer Reinhardt über „Neuzeitliche Ackerbaufragen und wirtschaftliche Betrachtungen", von Direktor Tomzig über „Die Bedeutung des landwirtschaftlichen Versuchswesens, insbesondere der Versuchsringe", ferner ein Vortrag von Direktor Lochner über „Luzernebau und seine betriebswirtschaftliche Bedeutung" und von Prof. Falke über „Die Bedeutung der Fruchtfolge bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage". Zum Schluß folgt ein Vortrag von Prof. Joedisch über „Die Wirtschaftlichkeit der Maschinenanwendung in der Landwirtschaft". Schon diese kurze Aufzählung zeigt, daß diese Schrift jedem Landwirt etwas bietet, was ihn besonders interessiert. Eine Anschaffung derselben ist daher sehr zu empfehlen.

Vom Saatbeizen. Von Dr. Karl Schirmer, München. Mit einem Titelbild und 21 Abbildungen im Text. Verlag von Dr. F. P. Datterer u. Cie. (Sellier), Freising, Abteilung Landwirtschaft. — In der vorliegenden Schrift beschäftigt sich der Verfasser mit den einzelnen Beizmitteln, den verschiedenen Pflanzenkrankheiten und schließlich mit den Beizmethoden und Beizapparaten. Auch die Bewertung, Dosierung, Rentabilität der Beizung und Beizkosten sind näher ausgeführt. Der Landwirt findet darin alle Fragen, mit denen er vertraut sein muß, wenn er die Beizung nicht nur billig, sondern auch richtig durchführen will, eingehend erörtert und sollte es daher nicht versäumen, sich diese Schrift anzuschaffen.

Lucas, Anleitung zum Obstbau, 15. Auflage, bearbeitet von Eduard Lucas und Hugo Winkelmann. Mit 171 Abbildungen. Preis geb. 4,50 M. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastraße 83. — Wenn ein Buch über Obstbau in 15. Auflage erscheinen darf, so ist das wohl als ein Beweis dafür anzusehen, daß es sich in den Kreisen der Obstzüchter einer großen Beliebtheit erfreut. Die 15. Auflage wurde einer gründlichen Durcharbeitung unterzogen und durch wertvolle neue Abschnitte ergänzt. Die leicht verständlichen Ausführungen werden gegenüber der vorigen Auflage durch eine große Zahl neuer nach Photographien angefertigter Abbildungen unterstützt. Somit ist das Buch ein wichtiger Berater sowohl für den Erwerbsobstzüchter als auch für den Liebhaber. Es wird beim Selbststudium, aber auch als Lehrbuch in Obstbau-, Gartenbau- und Landwirtschaftsschulen sowie bei Obstbaulehrkursen beste Dienste leisten.

11 Dünger. 11

Kompost.

In einem landwirtschaftlichen Betrieb spielt der Komposthaufen eine große Rolle, stellt er doch die Sparbüchse des Landwirts dar. Dort werden alle Abfälle der Wirtschaft, soweit sie nicht zur Verfütterung gelangen, abgelagert, daneben Laub, Kehricht, Ruß usw. Leider glauben noch viele, mit dem Zusammentragen aller dieser Abfälle die Arbeit schon beendet zu haben, die zur Erzeugung eines guten und wirksamen Kompostes nötig ist. Aber gerade in dieser schweren Zeit sollte der Anlage und der Pflege des Komposthaufens mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit er wirklich die Sparbüchse des Landwirts wird. Man legt den Komposthaufen an einem schattigen Platz an, auf einer festen, lehmigen Erdunterlage, in rechteckiger Form. Die Abfälle werden abwechselnd mit guter Erde durchgeschichtet, der man etwas Kalk zusetzt. Unkrautsamen dürfen nicht mit auf den Komposthaufen gebracht werden. Wesentlich erhöht wird der Nährstoffgehalt des Kompostes durch Aufbringen von Jauche und menschlichen Auswurfstoffen. Auch ist eine Zwischenschichtung von Stallmist zu empfehlen, sofern solcher reichlich vorhanden ist. Bis zur nötigen Reife muß der Haufen einige Jahre lagern. Außerdem ist er feucht zu halten. Im Sommer soll der Kompost nie von Unkrautpflanzen bedeckt sein, sondern man pflanze zur Beschattung Kürbis an. Zweckmäßig ist es, mehrere Komposthaufen anzulegen, damit man jedes Jahr einen Teil des Grünlands überdüngen kann.

Gut bearbeiteter Kompost ist ein vorzüglicher Dünger für Wiesen und Neuanlagen mit ungenügender Grasnarbe. Neben den Nährstoffen, deren Gehalt je nach den verwendeten Abfällen wechselt, ist er besonders reich an nützlichen Bakterien und erdigen Bestandteilen, die den Garezustand des Bodens fördern und die Bestockung der Gräser anregen. Das Aufbringen von Kompost erfolgt vor Winter oder, da während des Winters Verluste von Bakterien eintreten, kurze Zeit vor Beginn des Wachstums. Er ist möglichst sofort auszubreiten und mit der Egge gleichmäßig zu verteilen. Guter Kompost auf Grünland ist die Forderung der Zeit.

Dr. Döffinger.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Zur Impfung mit Knöllchenbakterienkulturen.

Es ist wohl heute jedem Landwirte bekannt, daß eine bestimmte Gruppe von Pflanzen, und zwar die Schmetterlingsblütler imstande sind, sich den erforderlichen Stickstoff selbst zu beschaffen, so daß die Stickstoffdüngung sich entweder ganz erübrigen kann oder nur eine schwache Stickstoffgabe für die Anfangsentwicklung dieser Pflanzen erforderlich ist. Zu diesen Pflanzen gehören auch die Hülsenfrüchte und die Kleearten. Sie nehmen ihren Stickstoffbedarf aus der Bodenluft durch Vermittlung von Bakterien, die in den Verdickungen an den Wurzeln jener Pflanzen (Knöllchen) leben. Für jede Pflanzenart kommt eine besondere Bakterienrasse in Frage. Wurde diese Pflanze bis dahin in einer Wirtschaft noch nicht angebaut, so ist immer eine längere Zeit erforderlich, bis sich diese Bakterienart so weit vermehrt hat, daß sie auch hinreichend Stickstoff bilden kann. Um daher möglichst bald den Luftstickstoff für die in Frage kommenden Pflanzen nutzbar zu machen, ging man dazu über, die verschiedenen Bakterienarten für die einzelnen Pflanzen künstlich zu züchten. So kommen heute Bakterienkulturen für Seradella, Lupinen, Erbsen, Bohnen, Klee, Luzerne usw. in Handel. Die bekanntesten Bakterienkulturen sind Nitragin und Azotogen. Mit diesen Präparaten kann die Boden- oder Samenimpfung vorgenommen werden. Billiger und auch sicherer ist die Samenimpfung. Die Bodenimpfung kommt nur dann in Frage, wenn die Aussaat bereits erfolgt ist, oder der Samen gebeizt worden ist. Bei der Bodenimpfung werden die Bakterienkulturen mit einer bestimmten Menge Erde, Torfmull, Sägespäne usw. vermengt, dann auf den betreffenden Schlag ausgestreut und eingeeggt. Bei der Samenimpfung werden die Bakterienkulturen im Wasser aufgelöst und der Samen besprengt. Die Impfung ist besonders wichtig bei der Kultivierung des Moorbodens, der nach der Entwässerung sehr bakterienfrei ist und auf allen Schlägen, auf denen die in Frage kommenden stickstoffsammelnden Pflanzen noch nie angebaut oder durch längere Jahre nicht angebaut wurden. Wichtig ist jedoch, daß man auch stets beim Einkauf jene Kulturen verlangt, die für die betreffenden Pflanzen bestimmt sind. Man kann sich schließlich auch auf die Weise behelfen, daß man 5—20 Ztr. Erde von einem Schlag nimmt, der bereits die betreffende Pflanze getragen hat und auf dem zu impfenden Schlage ausstreut und eineggt. Diese Methode ist aber viel umständlicher und kostspieliger.

Alle näheren Auskünfte erteilt auf Wunsch die Ldw. Abt. der Welage.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Wie erzielen wir im Mistbeet stämmige Pflanzen?

Von E. Dusch.

Die Mistbeetkultur nimmt auch im Kleingarten immer mehr überhand. Man hat eben erkannt, daß es von Bedeutung ist, sich seine Pflanzen selbst heranzuziehen. Man hat dann das notwendige Pflanzenmaterial immer zur Hand und hat auch die bestimmten Sorten, die man haben will. Freilich erfordert die Mistbeetkultur große Zeit- und Geldopfer. Darum ist es notwendig, im Mistbeet jeden Quadratzentimeter auszunutzen. Die beste Ausnutzung der Mistbeete geschieht durch Reihensaat. Die Reihensaat habe ich bei vielen meiner Nachbarn ebenfalls durchgesetzt. Sie gehen von der Reihensaat, so viel sie mir versicherten, nie mehr ab. Der Vorsprung, den der Gemüsegärtner durch die Reihensaat erzielt, ist so groß, daß es unverständlich ist, warum es immer noch Gartenfreunde gibt, die breitwürfig aussäen. Die Entwicklung der Pflanze ist nicht nur eine flottere und bessere, sondern auch die Ausbeute an Pflanzen ist so groß, daß der Gartenbesitzer die kleine Mühe gern in den Kauf nimmt.

Die Einteilung des Kastens. Ist der Kasten abgedammt und hat man die Erde hübsch geglättet, so erfolgt die Einteilung des Mistbeetkastens. Die Reihen für die verschiedenen Pflanzengattungen zieht man mit einem glatten, runden Stock von 1 Meter Länge und 3 Zentimeter Durchmesser. Diesen Stab muß man sich zu diesem Zweck besonders herrichten. Mit diesem Stab kann man leicht die Reihen für die verschiedenen Pflanzengattungen regelmäßig und entsprechend tief eindrücken. Die Reihen dürfen nicht zu nahe aneinander gemacht werden, damit sich die Pflanzen gut entwickeln können. Die Reihen für Salat, Kohlrabi, Blumenkohl erhalten einen Abstand von 6 bis 8 Zentimeter, Radies muß 7 bis 9 Zentimeter, Karotten 8 bis 10 Zentimeter, Tomaten 5 bis 7 Zentimeter und die Blumensamen je nach der Feinheit des Samens und der Gattung 3 bis 5 Zentimeter Abstand haben.

Warum ist der Reihensaat vor der breitwürfigen der Vorzug zu geben? Es ist schon eine praktische Erwägung, die der Reihensaat der breitwürfigen gegenüber den Vorzug geben muß. Bei der Reihensaat ist die Uebersichtlichkeit ganz besonders zu loben. Es ist doch ganz unmöglich, bei der breitwürfigen Saat den Wurf so zu treffen, daß die Körner nicht durcheinander fallen. Auch werden die Pflanzen entweder zu dicht stehen oder das Beet wird sehr unregelmäßig besamt sein; es wird häufig unschöne Lücken

und Fehlstellen aufweisen. Wo die Pflanzen zu dicht stehen müssen diese fortwährend einen Kampf um Licht und Luft führen. Wo der Same aber zu dünn und weitläufig steht, geht viel wertvolles Land verloren. Bei der Reihensaat dagegen kann die Aussaat auf das gewissenhafteste und genaueste eingerichtet werden. Wir haben es bei der Reihensaat vollkommen in der Hand, einem Korn wie dem anderen einen gehörigen und rechten Abstand zu geben. Das ist besonders dann von Vorteil, wenn man viele Pflanzen anziehen muß. Man ist ja in diesem Falle nicht in der Lage, die große Menge Pflanzen zu verstupfen. Die Reihenpflanzen werden aber auch kräftig, gedrungen, untersetzt und stämmig, da sie von zwei Seiten aus frei stehen. Von solchen kräftigen Pflanzen sagt man, sie haben sich gut bestockt. Sind dagegen die Pflanzen schon von allem Anfang an eingezwängt und von Nachbarpflanzen in der Entwicklung behindert, sich seitlich auszudehnen, so streben sie vor allen Dingen nach Licht, werden lang, dünn und spindlig und vergeilen also. Aber bei der Reihensaat sind die Reihen räumlich getrennt. Daher kann bei den Pflanzen die Bestockung nach beiden Seiten hin erfolgen, bis alle Zwischenräume geschlossen sind.

Natürlich müssen die Saatrillen bald enger und bald weiter gemacht werden. Das richtet sich nach der Entwickelung der Pflanzen. Nach der Aussaat müssen die Reihen mit feiner Erde bedeckt werden, die man schon vorher gesiebt und vorbereitet hat. Diese wird über die Samen gleichmäßig gestreut. Das Säen sollte nicht mit der Hand erfolgen, sondern mit einer steifen Papiertüte. Den Auslauf des Samens kann man durch Weiter- und Engerdrücken der Tüte leicht regeln.

18 | Genossenschaftswesen. | 18

Wollen und Wirken im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen.

Von Diplomlandwirt Trumpf-Hannover.

Wir entnehmen der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse nachfolgenden Aufsatz, der, obwohl auf reichsdeutsche Verhältnisse zugeschnitten, dennoch für unsere Genossenschaften und ihre Führer viel Beachtenswertes enthält. Die Schriftleitung.

Die Absichten und Maßnahmen des Reichslandwirtschaftsministeriums und des preußischen Landwirtschaftsministeriums, die landwirtschaftliche Krise zu bannen, sollen in der nächsten Zeit greifbare Formen annehmen, nachdem die keinen Zweifel über die katastrophale Notlage hinterlassenen Massenkundgebungen der Landwirte aus allen Teilen des Reiches endlich auch in den Parlamenten auf Verständnis zu stoßen scheinen. Die Kreditkrise seitens der Reichsregierung durch Überbrückungsmaßnahmen bis nach der diesjährigen Ernte zu beheben, durch Zinsverbilligungen, des ferneren durch Bereitstellung von Mitteln zwecks Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte Erleichterungen zu schaffen, sind sicherlich beachtenswerte Maßnahmen. Nach einer verfehlten Agrarpolitik können diese Heilmittel des Staates jedoch nur vorübergehende Wirkungen erzielen. In Schrift und Wort wird denn auch mehr denn je betont, daß neben den regierungsseitigen Maßnahmen die Selbsthilfe der Landwirtschaft treten muß, insbesondere werden die Absatzorganisationen auf den Plan gerufen. Man hat sich hierbei aber Rechenschaft darüber abzulegen, daß für die Erhaltung und den Ausbau eines leistungsfähigen Genossenschaftswesens die Kleinarbeit bis zum letzten Mitglied planmäßig durchgeführt werden muß. Das klingt vielleicht nüchtern für diejenigen, welche in jüngerer Zeit mit einem Bündel von Vorschlägen, insbesondere für die Lösung der Absatzfrage an die Öffentlichkeit getreten sind. Wissenschaft und Praxis erstreben mit heißem Bemühen die Dinge zu meistern. Man sucht nach neuen Formen, ohne in manchen Fällen nicht einmal über den Gedanken als solchen hinauszukommen. Eine geistige Überproduktion an veröffentlichten Arbeiten in dieser Richtung liegt heute schon vor. Sie hat vielleicht das eine Gute in sich, den Produzenten zunächst selbst einmal mehr als bisher für dieses Grundproblem einer zukünftig fühlbaren besseren Rentabilitätsmöglichkeit seines Betriebes zu interessieren.

Wir glauben, daß bezüglich des Vieh-, Eier- und Kartoffelabsatzes nach neuen Organisationsformen, wie sie teilweise vorgeschlagen werden, nicht mehr gesucht werden braucht, vielmehr die bestehenden örtlichen Absatzgenossenschaften aufs neue mit Leben erfüllen und erweitert werden müssen. Wer wüßte es nicht, der in der Genossenschaftsbewegung steht, daß der Weg hart und weit ist, an das letzte Mitglied heranzukommen, seine bisherige Gedankenwelt zum kaufmännischen Denken und praktischen Unternehmertum umzubilden? Ein Blick auf die Erfolge der Landwirtschaft bis auf den heutigen Tag — so heißt es noch kürzlich in einer Rede eines hervorragenden Wissenschaftlers der Landwirtschaft — beweist uns noch immer, daß die Geistesfunken all der Vorkämpfer für wissenschaftliche Erleuchtung unseres Gewerbes doch oft noch am Widerstand des Mißtrauens erloschen, und daß das siegreiche Vordringen neuerer Erkenntnis doch hie und da wohl noch scheiterte an der Gewalt der Gewohnheit und am Köhlerglauben. Finden diese Worte nicht in jeder Beziehung Anwendung auch auf das genossenschaftliche Gewerbe? Und doch, es wäre keine wahrhaft genossenschaftliche Auffassung, wenn an diese systematische Erziehungsarbeit, insbesondere der jüngeren Generation nicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln herangetreten würde! Es ist mühsame Kleinarbeit auf lange Sicht, aber es sollte doch jeder, der sich zur Anschneidung gerade des Themas Absatzfrage berufen fühlt, Rechenschaft darüber ablegen, daß wir die offensichtlichen Erfolge des ausländischen Genossenschaftswesens in der Frage des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht von heute auf morgen erreichen, beziehungsweise versprechen können. Es ist eine Einstellung auf eine ganze Generation. Wer das nicht tut, arbeitet mit schönen Worten, welche auf den Laien im Augenblick wirken, den Eingeweihten jedoch nicht befriedigen können. Wir wollen uns vor billigen Augenblickserfolgen hüten, ein jeder, dem die Förderung der Landwirtschaft auch eine Sache genossenschaftlicher Kleinarbeit ist. Wer den Landwirten den Erfolg seiner genossenschaftlichen Organisationen von heute auf morgen verspricht, überspannt den Bogen und hemmt durch die unausbleibliche Ernüchterung des anfänglich Begeisterten und seiner oft schnellen Abkehr von der Genossenschaft die Entwicklung der Gesamtbewegung.

Der Bedmannsche Begriff der Spaltung im landwirtschaftlichen Betriebe, der Trennung zwischen technischen Aufgaben, welche der Landwirt in seinem Ringen um den Boden selbst erfüllen muß, und den kaufmännischen Aufgaben, welche die Organisation nach industriellem Vorbild der Truste und Konzerne für ihn zu lösen hat, bleibt der Grundgedanke der Aufklärungsarbeit. Dieser wird schon in den landwirtschaftlichen Lehranstalten der Kammern, auch in den leider noch wenig vorhandenen Volkshochschulen im Unterricht anerzogen werden müssen. Die Einführung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens als obligatorisches Unterrichtsfach an den landwirtschaftlichen Schulen ist im Zusammenhang hiermit auf Anregung des Verbandes von der Landwirtschaftskammer Hannover beschlossen worden. Hierzu ist ein „Leitfaden für den Unterricht im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen" von dem geschäftsführenden Direktor des Verbandes Hannover, Franz Bussen, verfaßt worden. Von demselben Verfasser ist des ferneren „Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen mit besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Verhältnisse" erschienen, welches als Handbuch für Rendanten, Geschäftsführer, Vorstand und Aufsichtsratsmitglieder anzusprechen ist.

Auch hat der Verband, wie er überhaupt durch seine Instruktoren die geistige Führung hierbei mit zu übernehmen hat, kostenlose Vortragstätigkeit bei Veranstaltungen derselben, wie auch an den bestehenden Volkshochschulen übernommen. Die elementaren Anschauungen über die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im allgemeinen und die Organi-

sation des genossenschaftlichen Absatzes im ursächlichsten Zusammenhange hiermit, wird hier planvoll im einzelnen in den jungen landwirtschaftlichen Nachwuchs hineingetragen werden müssen. Daß auf landwirtschaftlichen Vereins- und Landbundversammlungen neben den Genossenschaftsversammlungen Aufklärungsarbeit durch Vorträge im Großen betrieben werden muß, ist an anderer Stelle vom Verfasser bereits erwähnt worden.

Der Hauptanteil der Aufklärungskleinarbeit liegt jedoch anschließend an die organisatorische Arbeit der Verbände auf den Schultern der örtlichen Führer unseres Genossenschaftswesens. Es ist Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit, die entwickelten instruktiven Gedankengänge für den Ausbau und die Vertiefung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens durch praktische Kleinarbeit auszuwerten, sehr uneinheitlich und verschieden liegt. Die genossenschaftliche Vorbildung für die erfolgreiche geschäftliche Tätigkeit der Vorstandsmitglieder, Rendanten und Geschäftsführer ist im allgemeinen ein aus der Bewegung heraus sich langsam entwickelnder, oft mit viel Lehrgeld bezahlter Vorgang des Hineinlebens in die gestellten Aufgaben. Er findet seine Förderung durch die jährlich wiederkehrende Revisionstätigkeit des Verbandes, die allerdings bei der Zusammendrängung der von den Revisionsbeamten zu bewältigenden Arbeit in den meisten Fällen die Zeit über den Rahmen der Revisionstätigkeit selbst hinaus nicht findet, die so notwendige instruktive Belehrung zu geben. Auch die angespannte, sich meist auf ein halbes Jahr zusammendrängende Vortragstätigkeit der Organisationsbeamten verfügt nicht über die für die Belehrungen im einzelnen notwendige Zeit. Es bleibt die Erscheinung vorherrschend, daß der Ausbildungsvorgang unter den örtlichen Führern des Genossenschaftswesens sich oft zu langsam entwickelt, um greifbare Fortschritte überhaupt festzustellen. Liegt in dem genossenschaftlichen Lehrsatz, daß der tüchtige Geschäftsführer und nicht minder ein energischer Vorstand die Seele der lokalen Genossenschaftsbewegung ist, Wahrheit, so wird die Gesamtorganisation sich dieser Pioniere durch Abhaltung von Lehr- und Rechnerkursen annehmen müssen, wie es bei einigen Verbänden bereits der Fall ist. Der genossenschaftliche Bildungsgang unserer lokalen Führer im Genossenschaftswesen läßt sich im allgemeinen in drei Gruppen festlegen.

Die erste Gruppe hat diejenigen, bei denen sich aus Scheu vor der Unkenntnis der Sache selbst, und mit einer nebenher behafteten Gleichgültigkeit gegenüber den übernommenen Pflichten, die Aneignung der nun einmal erforderlichen Kenntnisse sehr langsam oder vielleicht gar nicht vollzieht.

In der zweiten Gruppe sind die an sich von vornherein veranlagten Führer, welche trotz vorherigem genossenschaftlichen Laientums sich schnell in die Sache hineinleben. Für organisatorische und technische Belehrung jederzeit dankbar, stehen sie im engeren Gedankenaustausch mit dem Verbande und den Zentralgenossenschaften und machen sich jede ihnen bietende Gelegenheit der Vervollkommnung ihrer Kenntnisse nutzbar.

In der letzten Gruppe sind die zunächst für die geschäftliche Leitung vorgebildeten Geschäftsleiter im Hauptberuf, die sich zu einem großen Teil schnell in das Wesen der Gesamtorganisation und ihrem inneren Zusammenhange hineinfinden und neben ihrer technischen Beherrschung der Sache echte Genossenschaftsführer werden, zu einem anderen Teil sich aber auch so groß dünken, daß ihnen die Gesamtorganisation und ihre Bedeutung für die lokale Bewegung ziemlich gleichgültig ist und es in vielen Fällen besser wissen bzw. wissen wollen als die anderen. Verluste und Rückschläge bei Genossenschaften sind nach den vorliegenden Erfahrungen oft auf eine unter Außerachtlassung der genossenschaftlichen Grundsätze sich entwickelte Tätigkeit solcher Geschäftsführer zurückzuführen, welche, mit einer gewissen Großmannssucht behaftet, die Genossenschaft als ihre persönliche Angelegenheit betrachtet haben.

Nun ist vom Grundsatz der Vermeidung jeglichen Wettbewerbs der Genossenschaften untereinander, sei es, welchen Zweck des Unternehmens sie auch dienen mögen, der Gedanke nahe liegend, die oben bezeichneten unterschiedlichen Vorbildungsgruppen sowohl nach der technischen als nach der genossenschaftlichen Seite hin etwa auszugleichen. Daß dieser Ausgleich nur durch instruktive Einrichtungen der Verbandsorganisationen möglich erscheint, ergibt sich zwangsläufig von selbst. Jeder Teilnehmer an solchen Lehrgängen des Verbandes wird etwas für die Genossenschaft Nutzbringendes mit nach Hause nehmen. Daß hierbei für den einen wenig und den anderen viel gewonnen werden kann, ist nach den obigen Ausführungen erklärlich. Der Geist und die Auffassung über das Wesen der genossenschaftlichen Gesamtbewegung wirkt jedoch gleichmäßig auf alle und das persönliche Sichkennenlernen der einzelnen Geschäftsführer untereinander sowie derselben mit den einzelnen Vertretern der Gesamtorganisation schafft Freundschaften und inneres Zusammengehörigkeitsgefühl. Ist es nicht für das genossenschaftliche Gesamtinteresse von ungeheurer Bedeutung, den Geist und die Auffassung von dem Wert der Gesamtbewegung auf alle gleichmäßig wirken zu lassen, Verantwortungsfreudigkeit zu pflegen und gleichzeitig technische Ausbildung im einzelnen zu fördern? An Instruktoren für die Ausbildung im einzelnen und Erziehung zur genossenschaftlichen Denkungsweise mangelt es einer Verbandsorganisation nicht.

Örtliches und persönliches Wechselspiel der Kräfte innerhalb der einzelnen Genossenschaften geben zweifellos ihren Leitern die Gesetze des Handelns. Ihnen kann und wird sich auch die Kleinarbeit des Verbandes nicht entziehen. Doch Takt, Erfahrung und Blick für die örtlichen Zusammenhänge können hier den Ausgleich schaffen, zwischen Führung und Genossenschaft, zwischen Genossenschaften und der Gesamtorganisation.

Soll der Samen der Genossenschaftskleinarbeit nicht unter die Dornen und Steine fallen, dann wird ein jeder, der als Genossenschafter noch lernen will, sich hingezogen fühlen zu der Gesamtbewegung, aus welcher die Bedingungen für die Entwicklung seiner geistigen und sittlichen Kräfte zur Ausbildung als Führer jeglichen Formats im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen letzthin sprießen müssen.

Sitzung des ldw. Vereines Schwersenz.

Der landwirtschaftliche Verein Schwersenz hielt am Sonntag, dem 26. 2., seine erste Sitzung unter Leitung seines neugewählten 1. Vorsitzenden Herrn Güterdirektor Wiesner-Wierzonka ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude über den starken Besuch der Versammlung Ausdruck. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß seit langer Zeit wieder einmal die Sitzung von 63 Mitgliedern und einigen Gästen besucht war. Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Aussprache über die bevorstehende Frühjahrsbestellung“ hielt Herr Güterdirektor Wiesner einen längeren Vortrag über die jetzt vorzunehmenden Arbeiten. Er warnte vor einem zu tiefen oder zu nassen Pflügen im Frühjahr und gab weiter sehr wertvolle Fingerzeige über das Hacken und Eggen der Saaten. Im Anschluß an diesen sehr lehrreichen Vortrag schloß sich eine Aussprache, an der sich die Mitglieder lebhaft beteiligten. Um 8 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Sitzungen in Zukunft zahlreicher als bis dahin besucht werden möchten.

J. A. Der Schriftführer Sunkel.

Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins Wożniki.

Am 25. Februar d. Js. um 2 Uhr nachm. fand im Lokale des Gastwirts Dabek-Wożniki die diesjährige Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassen-Vereins Wożniki statt. Der Vorsitzende, Herr Grüning, Baranowo, eröffnete die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr so zahlreiches Erscheinen. Vom Verbande war Herr Verbandsrevisor Schachten erschienen, welcher die Grüße des Verbandes übermittelte. Nach der Generalversammlung fand ein Familienfest statt, zu dem um 4 Uhr die Angehörigen der Mitglieder sich so zahlreich zusammenfanden, daß der geräumige Saal die Teilnehmer nicht fassen konnte. Es fand zunächst ein Festessen, das vom Verein gespendet wurde, statt. Herr Schachten hielt bei der Tafel einen Vortrag über Raiffeisenorganisationen und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. Von 6½ bis 9 Uhr fanden Filmvorführungen mit folgendem Programm statt: 1. Hederichbekämpfung, 2. Obstbau und Landwirtschaft, 3. Kalibergwerk und Gewinnung des Kali, 4. Kartoffeldüngungsfilm und 5. Rübendüngungsfilm. Nach einer Kaffee-

tafel wurden von der Jugend Spiele aufgeführt und ein Vortrag von Herrn Stibbe über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des hiesigen Spar- und Darlehnskassen-Vereins gehalten. Gegen 12 Uhr dankte der Rechner O. Stibbe noch einmal für das so zahlreiche Erscheinen und daß das Fest so schön verlaufen ist auch dankte der Rechner denjenigen, die für das Wohl der Gäste gesorgt haben, und zwar welche in weißen Schürzen erschienen sind, um zu servieren. Es waren das Fräulein Wolf, Fräulein Plüm, Fräulein Frehe, Fräulein Herter und Fräulein Ewald. Zum Schluß dankte der Rechner noch dem Gastwirt Dadek nebst Frau für Hergabe des Saales und der Einrichtung der Speisen, welche so gut mundeten. Um 12 Uhr verabschiedeten sich die Teilnehmer, nachdem Herr Stibbe noch einige Dankesworte an alle, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, gerichtet hatte, mit dem Wunsche, daß auch im nächsten Jahre bei der Generalversammlung ein Familienfest veranstaltet werden möchte

Der Vorstand:

J. A. Stibbe, Rechner.

22 Güterbeamtenverband. 22

Güterbeamtenverein Gostyn.

Der Zweigverein Gostyn veranstaltet am Sonntag, dem 18. d. Mts., nachm. 4 Uhr in Gostyn — Hotel Jezierski — eine Sitzung.

Tagesordnung: Aussprache und Anträge zu der am 25. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung. Vortrag.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

29 Landwirtschaft. 29

Des Landwirts Arbeiten im März.

Der März gehört bereits zu den Frühlingsmonaten, fällt doch in sein Bereich die Hauptsaatzeit für das Sommergetreide. Soweit das Pflügen, Eggen und Fertigmachen des Saatackers im Februar noch nicht beendet werden konnte, wird dies jetzt durchgeführt. Dann geht es ohne Verzug an die Bestellung. Sehr zeitig muß man die dickschaligen Samen (z. B. Lupinen und Erbsen) drillen, weil diese viel Feuchtigkeit zum Anquellen brauchen, anderseits nicht frostempfindlich sind. Dann muß auch der Sommerweizen hinein, denn er hat eine lange Wachstumszeit und braucht diese, wenn er beim Ausdreschen schütten soll. Dasselbe gilt auf den leichteren Lehmböden für den Hafer, der Wasser und Stickstoff über alles liebt. Die Sommergerste wiederum hat ein ausgesprochenes Bedürfnis für leichtlösliche Phosphorsäure. Ferner werden Möhren tief gepflügt und dünn gesät, während Runkelkerne nesterweise gelegt werden. Nur die stärkste Pflanze läßt man später stehen.

Auf den Winterungsschlägen wird die Kunstdüngung beendet, ausgefrorener Roggen mit der Walze wieder angedrückt und Weizen kräftig durchgeeggt. In warmen Gegenden wird jetzt schon Gründünung untergebracht. Bei Seradella genügen 6 Kg. auf ¼ Hektar. Ein Sämann schafft mit beiden Händen bis zu 5 Hektar. Auf den Hackfruchtschlägen muß dann der Kampf gegen die Quecke erneut einsetzen. In so feuchten Jahren, wie 1926 und 27 es waren, wuchert sie ins Ungemessene, sogar zur Winterszeit. Jetzt, wo sie bereits grüne Spitzen treibt, ist's hohe Zeit, sie durch Grubbern und Eggen herauszureißen. Frühkartoffeln wird man jetzt in Holzkästen vorkeimen oder sie wenigstens auf zugiger Tenne abwelken lassen. Ueberhaupt empfiehlt es sich, an sonnigen Tagen den Inhalt der Mieten zu verlesen, wobei ein Auslesetisch bis zu 50 Prozent mehr schafft. Die Männer beschäftigt man mit Kompostumstechen und dem Ausschippen von Wasserfurchen. Auf den Wiesen harken sie das Kartoffelkraut zusammen; es gibt im Schafstall recht speckigen Mist. Schafen und Pferden reicht man stets Leckſalz und den hochtragenden Stuten Leinmehl und sonstige Futterzulage. Allen Wiederkäuern gönnt man möglichst Sonnenwärme, frische Luft und Bewegung.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen.

Getreide. Wie nicht anders zu erwarten war, hat entsprechend dem ungewöhnlichen Frost in dieser Jahreszeit die Zufuhr seitens der Landwirtschaft in der vergangenen Woche nahezu ganz aufgehört unter dem Einfluß der Meinung, daß Schäden an den Wintersaaten in größerem Ausmaß eingetreten sein könnten. Auch in anderen Ländern hat sich die Nachfrage nach greifbarer Ware stark herausgebildet. Die Forderung der überseeischen Ablader wurde unter dem Einfluß der Exportfrage beträchtlich erhöht und so hat sich die feste Haltung des Getreidemarktes auch bei uns in Polen nicht nur gehalten, sondern weitere Fortschritte gemacht. Intervenierung seitens des Staatskommissars an der Posener Börse und Abgabe kleinerer Posten aus vorhandenen Vorräten konnten die Aufwärtsbewegung nicht aufhalten. Die Mühlen sind schlecht versorgt, soweit Roggen in Frage kommt. Die Weizenvorräte sind etwas größer. Für die nächsten Tage ist noch kein Umschwung vorauszusehen. Natürlich wird eine Reaktion zwischendurch wieder einmal zu verzeichnen sein, aber die Grundstimmung wird bei uns fest bleiben, weil wir mit einem außergewöhnlich schwachen Angebot während der Feldbestellung, die sich doch immerhin in diesem Jahre bis Ende April hinziehen dürfte, werden rechnen müssen, und die Nachfrage daher rege bleiben wird. Braugerste und Hafer zur Saat profitierten ebenfalls im Preise, infolge Befestigung der Preise für Brotgetreide.

Hülsenfrüchte. Das Geschäft dreht sich jetzt in der Hauptsache um kleine Posten, die zu Saatzwecken Verwendung finden. Besonders interessieren hierbei gute Viktoriaerbsen in nicht zu alter Absaat. Wir sind der Meinung, daß sich allmählich auch für Lupinen, Wicken und Peluschken eine Besserung durchsetzen müßte, da die Preise bisher mäßige geblieben waren.

Sämereien. Ueber Preisveränderungen ist nichts zu sagen. Die Aufträge aus der Landwirtschaft laufen noch reichlich ein, die aus den Vorräten glatt gedeckt werden. In ungarischer Luzerne sind wir ausverkauft. Infolge der vorgerückten Jahreszeit werden wir aber diese Saat nicht mehr importieren wegen zu später Ankunft. Deshalb können wir nur noch mit Provencer-Luzerne dienen, welche sich aber nicht billiger stellt.

Wir notierten am 14. März 1928 für 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 126 Pfd. holl. 52—53, für Weizen 127/130 Pfd. holl. 53—55, für Roggen 117,2 Pfd. holl. 44—46, für Gerste 40—46, für Hafer, ohne Besatz, gesund 38—40, Blaulupinen 22—23,50, Gelblupinen 24,50—25,50, Viktoriaerbsen 70—75, Raps 62—72, Felderbsen 50—53, Seradella, ungereinigt 21—22, Peluschken 32—35, Sommerwicken 32—35, Rotklee 260—350, Weißklee 150—300, Schwedenklee 300—400, Gelbklee enthülst 180—240 Zloty.

Futtermittel. Die Marktlage hat sich seit unserem vorwöchentlichen Bericht weiter befestigt. Roggen- und Weizenkleie werden vermehrt gefragt und hatten dadurch eine Preissteigerung von rund 1 zł pro Doppelzentner zur Folge. Die wenig vorteilhafte Witterung begünstigt die Aufwärtsbewegung der Preise. Es scheint fast, als ob wir eine weitere Befestigung erfahren werden. Futtermais hat leider auch seinen hohen Preisstand beibehalten. Trotzdem hat er sich so gut eingeführt und wird doch anscheinend als wertvolles Ersatzmittel für Getreideschrot so geschätzt, daß die Preise, die sich glatt an unsere Getreidepreise anlehnen, bewilligt werden. Auch die Kraftfuttermittel werden trotz der gesteigerten Preise lebhaft begehrt.

Sonnenblumenkuchen waren vor kurzem etwas stärker angeboten, haben sich aber auch wieder der allgemeinen Preiserhöhung angeschlossen. Diese sind nach wie vor unter allen Kraftfuttermitteln am preiswürdigsten und es darf gerade mit Bezug auf die relativ hohe Preislage der hochkonzentrierten Sachen empfohlen werden, diesem leicht verdaulichen und für jede Viehgattung geeigneten Futtermittel nach wie vor den Vorzug einzuräumen. Neben Sonnenblumenkuchen — und wir dürfen immer wieder darauf hinweisen, daß wir damit stets die auf dem Wege des Preßverfahrens gewonnenen Sonnenblumenkuchen meinen — sind besonders die weißen Erdnußkuchen zu empfehlen, die einen erheblich höheren Eiweißgehalt haben, aber auch entsprechend höher im Preise sind. Wir würden uns denken können, daß diese in Verbindung mit nicht extrahiertem Sonnenblumenkuchenmehl eine vorteilhafte Futtermischung abgeben könnten, wenn man im Interesse der Erzielung besserer Freßlust eine Abwechselung im Geschmack erreichen will. Speziell für Milchviehhaltung wird ja seit einiger Zeit eine Futtermischung gelobt, die neben den beiden genannten Artikeln Baumwollsaatmehl, Sojaschrot, Palmkernkuchenmehl und Kokoskuchenmehl enthält und beste Milcherträge gezeitigt haben soll. Wir stellen diese Milchfuttermischung in unserem eigenen Betriebe her und halten im übrigen alle zur Mischung gehörigen Futtermittel am Lager vorrätig für den Fall, daß sie einzeln zum Zwecke der Vermischung in der eigenen Wirtschaft gewünscht werden.

Das ungünstige Frühjahrswetter wird einen Teil der Kartoffelvorräte der Verfütterung im eigenen Betriebe zuführen, sodaß ein Teil der stärkehaltigen käuflichen Futtermittel entbehrt werden kann. Mit Bezug auf die Schweinemast sei deshalb daran

erinnert, daß hochwertiges Fischfuttermehl die Verabreichung von Getreideschrot teilweise ersetzen kann, besonders, wenn man das von uns seit Jahren geführte Fischheringsmehl verwendet, das einen Gehalt von rund 70 Prozent Eiweis neben 10 Prozent Fett und geringem Salzgehalt enthält. Speziell für Schweinemast ist kein Zusatzfuttermittel so vorteilhaft, als unser Fischfuttermehl mit seinem hohen Prozentsatz an verdaulichem Eiweis. Es sei uns bei dieser Gelegenheit gestattet, wiederholt auf die Beifütterung von phosphorsaurem Futterkalk hinzuweisen, der von uns in unerreichter Qualität geliefert wird. Es grassieren trotz aller Aufklärung immer noch sogenannte Freßpulver, die teils durch Zeitungsreklame, teils sogar durch Reisende pfundweise angeboten werden, ein Zeichen, daß der Preis, der in einem krassen Verhältnis zur Wirkung steht, die Mühe bezahlt machen muß. Ein Gebot der Wirtschaftlichkeit ist es, die nötigen Nährstoffe möglichst in höchster Potenz zum möglichst niedrigen Einstandspreise anzuwenden und das wird speziell bei phosphorsaurem Kalk, sofern seine Verabreichung notwendig erscheint, nur erreicht durch Bezug höchstwertigen Materials, wie wir es in unserem phosphorsaurem Kalk mit 38—40 Prozent hydratlöslicher Phosphorsäure anbieten.

Düngemittel: Die unerwünschte und andauernde Frostperiode hat jedenfalls die Wirkung gezeitigt, daß die erforderlichen Düngemittel trotz ihrer verzögerten Anlieferung noch rechtzeitig herangeschafft werden konnten; sie hat voraussichtlich auch die Konsequenz, daß der Bedarf an Stickstoffträgern größer sein wird, als im normalen Etat vorgesehen. Wir glauben sogar, daß Kalkstickstoff, der in der laufenden Saison etwas vernachlässigt war, noch Interessenten finden wird, und daß insbesondere die leichtlöslichen Düngemittel, wie Chili- und Norgesalpeter, starke Nachfrage zu gewärtigen haben. Chilisalpeter hat davon schon profitiert und seine Preise nach oben verschoben, während der stabilere Norgesalpeter, der an sich um einige zl pro Zentner billiger ist als Chilisalpeter, noch ohne Bewegung geblieben ist. Ein etwaiges trockenes Frühjahr wird die Nachfrage nach diesem letzteren Stickstoffträger sicher sehr lebhaft machen und die beschränkte Menge bald aufzehren.

Der Absatz in Thomasphosphatmehl hat ungefähr die dreifache Menge des Vorjahres betragen; die Einstellung auf Thomasphosphatmehl als Phosphorsäureträger ist auch durch die überaus günstige Preislage stark beeinflußt worden, wobei mit ausschlaggebend gewesen sein mag, daß die Phosphorsäurezufuhr im letzten Dezennium bei der Aufstellung des Düngeetats etwas stiefmütterlich behandelt worden ist. Wir vermuten, daß auch für den kommenden Herbst ein starker Begehr für Thomasphosphatmehl vorhanden sein wird, besonders auf die Aussicht hin, daß die augenblickliche Preisbasis, die allgemein als günstig anerkannt wird, nicht erheblich überschritten zu werden braucht. Die sogenannte stille Zeit: Mai, April, Juni, wird deshalb zur Eindeckung des Herbstbedarfes voraussichtlich stark benutzt werden. Trotz der Einstellung auf billiges Thomasphosphatmehl ist der Absatz auch in Superphosphat befriedigend. Der Bedarf an Kalk hebt sich ständig. Die Werke fordern infolge Ueberlastung jetzt schon Lieferfristen bis zu 6 Wochen.

Kohlen. Die in unserem letzten Bericht erwähnte Preiserhöhung ist bisher nicht eingetreten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. März 1928.

Für 100 kg in Zloty.

Weizen	50.00—51.00	Peluschken	32.00—35.00
Roggen	—.—	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	22.50—23.50
Roggenmehl (70%)	—.—	Serabella	24.50—25.50
Weizenmehl (65%)	71.00—75.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Braugerste	40.50—42.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Marktgerste	35.50—37.50	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Hafer	36.00—38.00	„ (roter)	220.00—310.00
Weizenkleie	29.25—30.25	„ (schwed.)	290.00—350.00
Roggenkleie	29.50—30.50	Timothyklee	60.00—68.00
Rübsen	—.—	Przelot	200.00—260.00
Felderbsen	46.00—51.00	Fabrikkartoffeln	6.10—6.30
Folgererbsen	55.00—60.00	Roggenstroh lose	—.—
Viktoriaerbsen	60.00—82.00	Roggenstroh gepreßt	3.40—3.60
Wicken prima	30.00—33.00	Heu lose	5.00—5.60

Gesamttendenz ruhig, das Roggenangebot nimmt zu. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 14. März 1928.

Butter 3,00—3,30, **Eier** 2,50, **Milch** 0,36, **Sahne** 2,60—3,20, **Quark** 0,55, **Äpfel** 0,35—0,80, **Rote-Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10, **Spinat** 0,60, **Kohlrabi** 0,60, **Weiße Bohnen** 0,55, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,06, **Zwiebeln** 0,35, **Frischer Speck** 1,60, **Räucher-Speck** 1,80—2,10, **Schweinefleisch** 1,60—1,80, **Rindfleisch** 1,50—1,80, **Hammelfleisch** 1,30—1,50, **Kalbfleisch** 1,50—1,80, **Ente** 4,50—6,00, **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 1,80—2,20, **Karpfen** 2.20—2.60, **Hechte** 1,80—2,20, **Aale** 1,80—2,20, **Schleie** 2,00—2,40, **Weißfische** 0,80 zl.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch beträgt in Posen 0,40 Zloty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 9. März 1928

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 14 Rinder (darunter 2 Ochsen, 2 Bullen und 10 Kühe und Färsen), 540 Schweine, 120 Kälber, 2 Schafe und 336 Ferkel, zusammen 1012 Tiere.

Das Paar Ferkel kostete 45—60 Zloty.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs keine Notierungen.

Dienstag, den 13. März 1928.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 663 Rinder (darunter 85 Ochsen, 192 Bullen, 386 Kühe und Färsen), 2201 Schweine, 699 Kälber und 332 Schafe, zusammen 3895 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—166, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 144—148, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—134. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150, vollfleischige jüngere 132—138, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150 bis 154, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—160, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—148, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 134—136, minderwertige Säuger 120—124.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 132—136, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 122—128, mäßig genährte Hammel und Schafe 90—104.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 192 bis 194, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 186—188, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 178—182, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 168—174, Sauen und späte Kastrate 150—180.

Marktverlauf: belebt.

Höchstpreise in Kattowitz.

Markt- und Ladenpreise mit Ausschluß der Spezial-, Delikatessengeschäfte und Straßenhändler.

(Gültig vom 8. März 1928.)

Kartoffeln ½ Kg. 0.07, Kartoffeln 50 Kg. (1 Ztr) 6.00, **Zwiebeln** 0.30, **Milch ein Liter** 0.46, Dessertbutter 3.80, Bauernbutter 3.20, Kochbutter 2.80, amerik. Schmalz 1.60, Eier mittl. Größe 0.16, Eier, große, ausgesuchte 0.18, Kuhquark, gewöhnl. 0.60, ein Bund Stroh (20 Pfd.) 0.70, ein Bund Stroh (10 Pfd.) 0.60, ein Bund Klee (10 Pfd.) 0.80, ein Bund Raygras 0.70, 50 Kg. Häcksel 5 Zloty.

Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren

in den Markthallen, auf den Märkten und in den Fleischerläden gültig in Kattowitz, vom 8. März 1928.

in den Fleischerläden:		in den Markthallen und auf den Märkten:
½ kg Rindfleisch I. Kl.	1,60 zl	1,50 zl
½ „ „ II. „	1,30 „	1,20 „
½ „ Schweinefleisch I. Kl.	1,40 „	1,30 „
½ „ „ II. „	1,20 „	1,20 „
½ „ Kalbfleisch I. Kl.	— „	— „
½ „ „ II. „	— „	— „
½ „ Rohspeck I. Kl. über 4 cm Stärke	— „	— „
½ „ Rohspeck II. Kl. bis 4 cm Stärke	— „	— „

Berliner Butternotierungen.

Vom 7. und 10. Februar 1928.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Reichsmark für 1. Sorte 1.90, 2. Sorte 1.77, abfallende 1.60.

34 | Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. | 34

Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Der Agrarminister hat am 9. Februar 1928 eine Verordnung erlassen (Dz. U. R. P. Nr. 19 vom 24. 2. 28), auf Grund welcher der Starost berechtigt ist, die durch obige Krankheit betroffenen Grundstücke als verseucht zu erklären und besondere Vorsichtsmaßregeln über dieselben anzuordnen. Die Vernichtung der erkrankten Mengen ist allen Kartoffelanbauern zur strengsten Pflicht gemacht. Im Unterlassungsfalle geschieht dies auf Veranlassung des Starostwo auf deren Kosten. Auch kann verboten werden, daß das Grundstück mit anderen Hackfrüchten bestellt wird. Alle

Grundbesitzer sind auf Grund dieser Verordnung verpflichtet, dem Starosten von jedem verdächtigen Falle in der Umgegend Mitteilung zu erstatten, wobei das wissenschaftliche Institut in Bromberg berechtigt sein wird, nach Antrag des Starosten eine Untersuchung vorzunehmen.

36 Rindvieh. 36

Zuchtviehversteigerung.

Wir machen nochmals auf die am Mittwoch, dem 21. März, um 11 Uhr vorm. in Posen stattfindende Zuchtviehversteigerung aufmerksam. Die Versteigerung findet auch diesmal am Ausstellungsgelände statt. Zur Versteigerung gelangen ca. 70 Bullen aus erstklassigen Herden. Die Tiere sind tuberkulose- und seuchenfrei und können am Versteigerungstage von 8 Uhr morgens besichtigt werden. Kataloge können vom Sekretariat der Herdbuchgesellschaft Poznań, ul. Mickiewicza 33, bezogen werden.

Beschlüsse der Generalversammlung der Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh.

Am 29. 2. fand unter der Leitung des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn von Szulczewski, eine Generalversammlung der Großpolnischen Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh statt, in der folgende vom Vorstand vorgelegte Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Bullen können nur dann gekört werden, wenn sie von Eltern abstammen, die ins Herdbuch der Gesellschaft eingetragen sind und eine Mindestleistung von 3200 Kg. Milch bei 3,15 Proz. Fettgehalt bzw. 100.8 Kg. Fett aufgewiesen haben. Für Bullen von Kühen, die zum erstenmal gekalbt haben, kann die Milchleistung um 30 Prozent, nach dem zweiten Kalb um 15 Prozent weniger betragen.
2. Vom Jahre 1929 an werden aus dem Herdbuch alle Kühe gestrichen, deren Milchleistung weniger als 3000 Kg. bei 3,15 Prozent Fettgehalt bzw. 95 Kg. Fett beträgt.
3. Neue Herden können nur dann ins Herdbuch aufgenommen werden, wenn wenigstens 75 Prozent aller Kühe sich zur Körung eignen und wenn die Herde im letzten Kontrolljahr wenigstens 3200 Kg. Milch bei 3,15 Prozent Fettgehalt bzw. 100.8 Kg. Fett aufgewiesen hat.

41 Steuerfragen. 41

Gewerbesteuer für Exportbutter.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Steuerbehörde die Umsatzsteuerfreiheit für Exportbutter nur dann anerkennt, wenn eine Bescheinigung der Grenzzollbehörde über die Ausfuhr vorgelegt wird. Die Molkereien müssen sich also bei jedem Export eine solche Bescheinigung erteilen lassen, wenn sie Steuerfreiheit in Anspruch nehmen wollen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

42 Tierheilkunde. 42

Rinderkrankheiten.

Von W. Kranz, Liebuch.

IX.

Euterentzündungen.

Bei den Euterentzündungen unterscheidet man: 1. Entzündungen ohne Veränderung der Milch. 2. Entzündungen mit geringen Veränderungen der Drüse als auch der Milchmenge (Euterkatarrh). 3. Entzündungen mit erheblicher Milchveränderung, aber geringer Veränderung der Drüse (Galt). 4. Entzündung mit starker Veränderung sowohl der Drüse als auch der Milch (Tiefe Euterentzündung).

1. Oberflächliche Euterentzündung (Einschuß).

Die Entzündung ergreift in der Hauptsache nur das Zellgewebe, viel seltener auch das Zwischenbindegewebe des Euters. Meistens wird das ganze Euter von der Entzündung ergriffen. Die Ursachen sind nicht immer genau festzustellen; oft scheint die Entzündung durch Infektion mit Spaltpilzen oder durch Insektenstiche zu entstehen, auch Quetschungen und Druck, ungeschicktes Melken sind die Ursachen. Das Euter schwillt plötzlich in seiner ganzen Ausdehnung erheblich an und die Anschwellung setzt sich oft noch nach dem Nabel zu fort. Die Geschwulst ist weich (niemals hart), mäßig gespannt und stets Fingereindrücke hinterlassend. Röte, Schmerz und Hitze sind gering. Die Milchabsonderung besteht fort, ist nur etwas verringert. Außer Verabreichung leicht verdaulichen Futters, reibe man das Euter mit ungesalzener Butter oder 2prozentigem Karbolglyzerin ein; daneben empfiehlt es sich, Waschungen mit verdünnter essigsaurer Tonerde vorzunehmen.

2. Euterkatarrh.

Die Entzündung besteht in einem Katarrh der Schleimhäute der Milchzysterne, sowie der Milchkanälchen. Die Ursachen der Erkrankung sind Erkältung, Erhitzung bei großen Märschen, große Sonnenhitze auf der Weide, das Nichtabmelken, auch die Einwirkung von Spaltpilzen. Nur selten ist das Euter verändert. Am Grunde der Zitzen finden sich schmerzhafte teigige Geschwülste. Die Milchmenge ist anfangs nur selten vermindert. In ihrer Zusammensetzung zeigen sich ganz wesentliche Veränderungen; sie schmeckt weniger süß, eher salzig, enthält zahlreiche Gerinsel, welche beim Stehen einen streifigen, schleimigen Bodensatz bilden und gerinnt öfters beim Kochen. Die Entzündung hinterläßt häufig Verengung und Verwachsung des Zitzenkanals, wodurch Hartmelken entsteht. Die Behandlung besteht in öfterem, regelmäßigem, sanftem Ausmelken, das Euter ist warm zu halten und mit Oel oder Kampfersalbe einzureiben.

3. Galt.

Die schleichende Euterentzündung ist eine ansteckende Entzündung, welche ohne wesentliche Veränderung der Milchdrüse zu einem Versiegen der Milch und zum völligen Schwund der Milchdrüsen führt. Die Ursachen der Erkrankung sind in den Auswirkungen eines Spaltpilzes zu suchen, der durch den Melker, durch Streu oder Stallboden übertragen wird und sehr schnell durch den Zitzenkanal in die Milchdrüsenzellen einwandert. Bei Erkrankung ist meistens zunächst nur Verminderung der Milchmenge eines Euterviertels festzustellen. Die Milch erscheint zunächst noch normal, gerinnt jedoch schnell. Bald wird sie jedoch bei steter Verringerung bläulichwässerig, später schleimig, gelb bis rötlich-braun, schmeckt salzig und enthält Gerinsel. Zuletzt wird die Milch dickflüssig und weist beim Stehen einen klümprigen Bodensatz auf. Im Euter bildet sich bald nach Erkrankung am Zitzengrunde eine Verhärtung. Nach und nach schwindet die Milchdrüse. Nach einigen Wochen wird ein weiteres Viertel des Euters ergriffen und in 4—5 Monaten ist das Leiden soweit vorgeschritten, daß das ganze Euter zerstört ist. Bisweilen tritt zu Beginn der Krankheit leichtes Fieber auf, ein Allgemeinleiden ist jedoch nicht zu beobachten.

Eine Behandlung hat nur bei Beginn der Krankheit Aussicht auf Erfolg. Bewährt hat sich die Einspritzung in den Zitzenkanal von 100—150 Gr. 4prozentiger Borsäurelösung, 2- bis 3mal in Zwischenräumen von je 5 Tagen, nachdem das Euter gut ausgemolken ist. Bedingung ist, daß das Euter stets sanft und rein ausgemolken wird. Ferner hat es sich bewährt, das Euter 3 Wochen lang, täglich dreimal etwa 10 Minuten lang, mit kaltem Wasser abzuwaschen oder ebensolange kalte Umschläge zu machen, hiernach das Euter gut abzutrocknen und mäßig zu massieren. In letzter Zeit wurde von einer neuen aufsehenerregenden Erfindung des Herrn Prof. Dr. Binz, von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin berichtet, nach welcher es genanntem Herrn gelungen sein soll, ein neues Heilmittel „Selektan" zu erfinden, mit welchem sehr gute Erfolge erzielt sein sollen. Man melke erkrankte Tiere, resp. erkrankte Viertel zuletzt und wasche, noch besser desinfiziere die

Hände nach jedem Melken. Desinfizierung des Stallbodens und der Jaucherinnen ist erforderlich. Die Milch erkrankter Tiere kann in gekochtem Zustande ohne Bedenken verfüttert werden.

4. Tiefe Euterentzündung.

Die Entzündung geht von dem Milchbehälter und den Milchkanälchen aus, ergreift vorwiegend die Milchdrüsenläppchen und darauffolgend das Bindegewebe; sie beschränkt sich häufig auf ein Euterviertel, meistens auf eines der hinteren und ist stets mit erheblichen Veränderungen der Milch und der Milchdrüsen verbunden. Die Krankheit ergreift meistens Kühe im Alter von 4 bis 6 Jahren und bis zu 4 Monaten nach dem Kalben, jedoch wurden vereinzelt auch später Fälle, selbst während der Trockenperiode, sowie bei Färsen beobachtet. In den meisten Fällen ist die Einwirkung von Spaltpilzen die Ursache der Erkrankung; die Spaltpilze dringen durch die Zitzenmündung ein und vermehren sich in der daselbst befindlichen Milch, diese wird zersetzt und entfacht eine Entzündung. Die Spaltpilze kommen in der Regel von unreiner Streu, oft aber auch von ausfaulenden Nachgeburten her. Daher tritt die Krankheit auch in Ställen mit seuchenhaftem Verkalben oft häufig auf. Ferner können aber auch Druck, Stoß usw. die Ursachen sein. Zu Unrecht werden oft Zugluft, kalte und feuchte Lagerplätze beschuldigt.

Das von der Entzündung ergriffene Euterviertel zeigt in der Tiefe gespannte, harte Anschwellung und vergrößert sich meistens um das Doppelte. Die Schmerzen erscheinen ziemlich stark und das Euter ist stark warm. Die Milchabsonderung des ergriffenen Euterteiles versiegt bald ganz; beim Melken erhält man nur wenig Sekret, welches zu Anfang gelblich, später blutstriemig und flockig, zuletzt eiterähnlich wird. Das Fieber steigt bis 41,5 Grad. Daneben tritt Appetitlosigkeit, Darmkatarrh, Schüttelfrost, Kreuzlahmheit und Hinken mit dem betr. Hinterbein. Zunächst muß eine Herabsetzung der Milchsekretion erstrebt werden. Man erreicht sie durch schmale Kost, bzw. durch eine Hungerkur. Man verabreicht täglich Glaubersalz oder andere Abführmittel, um eine Ausscheidung der Bakteriengifte durch Darm und Nieren zu erzielen. Das Euter muß wiederholt vollständig, aber sehr behutsam ausgemolken und darauf durch sanftes Streichen und Kneten massiert werden. Die Entzündung lindert man durch dickes Aufstreichen von ungesalzener Butter, Glyzerin, Glyzerinsalbe oder Kampferöl. Hierauf wird das Euter mit Watte bedeckt. Ist das Euter sehr gespannt, so macht man Umschläge oder Bähungen mit Leinsamen, Kamillen, Flieder oder Heusamen. Nachfolgend muß man aber das Euter vor Erkältungen schützen, indem man dasselbe einhüllt. Meist zerteilt sich die Geschwulst und es bilden sich Geschwüre. Um diese bald zur Reife zu bringen, reibe man sie mit grüner Seife oder mit Fett und Kampfer zu gleichen Teilen ein. Nachdem das Geschwür die nötige Reife erlangt hat, öffne man dasselbe und überlasse es nicht sich selbst; nachfolgend wird die Wunde wiederholt und gründlich desinfiziert.

Das abgemolkene eitrige Sekret vernichte man restlos. Unbedingt ist es zu verwerfen, es in die Streu zu melken. Ueberhaupt ist peinliche Sauberkeit und gründliche Desinfektion auch des Stallbodens erste Bedingung, andernfalls man Gefahr läuft, auch die nebenstehenden Tiere der Gefahr der Ansteckung auszusetzen.

Abbrechen der Hörner.

Das Abbrechen der Hörner kommt beim Rinde ziemlich oft vor und kann sich auf zweierlei Art vollziehen: 1. Der Hornzapfen ist nur auf einer Seite eingebrochen, so daß das Horn noch ziemlich fest sitzt, oder der Hornzapfen bricht vollständig am Grunde des Hornes ab, so daß er nur noch an eingen Knochenfasern oder Hautfetzen festhängt. Ferner kommt noch oft vor, daß das Horn vom Hornzapfen abgestoßen wird. Ist der Hornzapfen nur auf einer Seite eingebrochen, so ist ein Anheilen des Hornzapfens möglich. Das Horn wird fest angedrückt, so daß die Bruchenden in Berührung miteinander kommen. Vorhandene Splitter werden hineingedrückt, noch besser entfernt, alles wird gut desinfiziert, dann werden die Haare einige Zoll breit um das Horn auf Stirn und Genick abgeschoren und hierauf etwa 1 Zoll breite mit warmem Tischlerleim oder Teer bestrichene Leinwandstreifen rings um die Bruchstelle gelegt, und zwar derart, daß sie auf der abgeschorenen Hautfläche beginnen, über den Bruch hinweggehen und oberhalb desselben am Horne enden. Zur Sicherheit wird hierauf ein breiter, gekerbter Stab, der von einem Horn zum andern reicht und entweder im Nacken oder auf der Stirn aufruht, durch mehrfache Umwickelungen an beiden Hörnern befestigt. Hierdurch wird eine Verschiebung des abgebrochenen Hornes verhindert, doch soll nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß die Tiere sich nicht anderweitig daran stoßen können.

Ist der Hornzapfen vollständig abgebrochen, dann ist eine Anheilung unmöglich. Das noch etwa ansitzende Horn ist mit Messer oder Säge abzulösen, wobei man so viel als möglich die Haut schonen muß, der Knochenstumpf wird durch Entfernen der Splitter und Spitzen geebnet. Nachdem die etwaige Blutung, die oft auch aus der Nasenhöhle zum Vorschein kommt, gestillt ist (warmer Essig, essigsaure Tonerde), wird die Haut über dem Stumpf zusammengezogen und vernäht, mit Jodoform oder sonstigem Wundstreupulver bestäubt und mit einer weichen Leinwandbandage bedeckt, evtl. Teerverband. Scheuern und Reiben ist zu verhindern. Oft wird durch das ergossene Blut eine heftige Stirnhöhlenentzündung mit Eingenommenheit des Kopfes hervorgerufen; es muß dann fleißig gekühlt werden, oft aber treten auch Gehirnentzündungen auf und eine Rettung des Tieres ist unmöglich. Möglichst baldige Schlachtung ist dann vorzunehmen.

Das Abstoßen des Hornes vom Hornzapfen kommt recht häufig vor und wird in folgender Weise behandelt: Das Horn wird ganz weggenommen, da ein Anwachsen desselben doch nicht zu erhoffen ist; hierauf wird der Hornzapfen mit desinfizierender Watte und Leinwand umwunden. Ist eine starke Blutung vorhanden, so tränke man diesen Verband nach dem Umlegen mit warmen Essig oder essigsaurer Tonerde. Nach Verlauf von einigen Tagen wird der Verband derart erneuert, daß man nur Leinwand umwickelt, die man mit Tischlerleim oder Teer tränkt. Nach einiger Zeit entwickelt sich ein neues Horn, welches allerdings kleiner bleibt und verkrüppelt wächst.

Knieschwamm oder Kniebeule.

Durch wiederholte Quetschungen kommt es an der vorderen Fläche des Vorderknies zu einem Lymph- oder Bluterguß. Bei weiteren Ausscheidungen schlagen sich Faserstoffgerinsel an der Innenwand nieder und führen an der Oberfläche zu Verhärtungen und Verdickungen der Wand und der Haut mit abnormer Hornbildung an der Oberfläche. Die Ursachen liegen in wiederholten Quetschungen, verursacht durch Ausrutschen auf schlechtem Pflaster beim Aufstehen. Niederstürzen oder Sehnenscheidenentzündung sind seltener als Ursache. Die Anschwellung am Vorderknie ist anfangs rundlich, nicht groß, aber weich; allmählich verdicken sich jedoch die Wandungen und auch deren Inhalt, die Beule wird größer und reicht zuletzt oft bis zur Fessel herunter.

Nur in der ersten Zeit, so lange die Kniebeule noch weich und elastisch ist, ist eine Beseitigung möglich. Eine frisch entstandene Beule wird zuerst nach Möglichkeit verkleinert, indem man Lehmumschläge, welchen etwas Essig zugesetzt ist, macht; dann sticht man an der untersten, tiefsten Stelle ein, um den Inhalt der Kniebeule zu ent-

leeren. Die Höhle spritzt man mit desinfizierender Flüssigkeit von Chinosol oder Lysollösung aus, worauf das Knie mit einer Binde gut verbunden wird. Oft heilt die Wunde vollkommen, jedoch kann sich die Beule auch wiederholt füllen, besonders wenn die Ursachen nicht abgestellt werden. Bei größeren und länger bestandenen Geschwülsten bleibt nur die Eröffnung und Ausschälung der Geschwulst übrig, doch ist dies immer eine gefährliche Operation, da hierdurch das Tier nicht selten in seiner Verwendungsfähigkeit (Ochsen) beschränkt wird. Man läßt daher ältere Kniebeulen am besten solange bestehen, als es ohne Schaden irgend möglich ist.

Gehirnschlagfluß.

Das Leiden besteht in Zerreißung von Gefäßen im Gehirn, wodurch Blutung und Druck resp. Zertrümmerung der Nervensubstanz erfolgen. Die Ursachen sind gesteigerter Blutdruck, Veränderung des Blutes (Dickflüssigkeit, Erkrankung der Gefäßwände). Die Krankheit tritt gewöhnlich vereinzelt, namentlich im Sommer bei großer Hitze auf. Vollblütige und gut genährte Tiere neigen besonders zum Gehirnschlagfluß. Begünstigend wirken alle schnell ins Blut übergehende, erhitzende Nahrungsmittel, so junger Klee, besonders wenn der Boden vorher gemergelt oder gegipst ist, ferner große Hitze (Sonnenbrand) und auch körperliche Erhitzung, besonders wenn dabei Mangel an erfrischendem, kühlem Getränk vorhanden ist. Das Tier zeigt Eingenommenheit des Kopfes, hängt den Kopf herunter, taumelt und stürzt bald darauf zusammen, und verliert Bewußtsein und Empfindung. Das Atmen ist erschwert und röchelnd und der Puls kaum fühlbar, es besteht Blutandrang nach dem Kopfe, die Kopfadern schwellen an, die Augen sind glotzend und hervorgedrängt, Maul und Zunge sind dunkel- oder blaurot. Oft entleert sich Blut aus Maul und Nase.

Gewöhnlich tötet ein einziger Anfall in kürzester Zeit, oft schon in einigen Minuten. Besserung ist sehr selten, erfolgt sie dennoch, so tritt doch meistens der Tod nach einigen Tagen unter wiederholten Schlaganfällen ein, oder aber es bleiben im günstigsten Falle schwere Lähmungserscheinungen zurück, welche das Tier für immer unbrauchbar machen. Als Behandlung kann ein großer Aderlaß und Begießung des Kopfes mit kaltem Wasser versucht werden, ferner Frottieren der Haut mit Terpentinöl, Salmiakgeist oder Branntwein, Eröffnung des Hinterleibes mit reizenden Klistieren. Sehr häufig findet Verwechselung mit Milzbrand statt, daher ist bei Verwendung des Fleisches und beim Oeffnen des Tieres äußerste Vorsicht geboten.

Gehirnlähmung.

Die Gehirnlähmung wird durch schnell eintretende Blutarmut oder durch Wassererguß in das Gehirn veranlaßt und kommt namentlich bei schwächlichen, leicht reizbaren Tieren, sowie bei heftiger Anstrengung und Erschöpfung vor. Oft kann auch großer Blutverlust, so bei Geburten und Operationen, Ursache sein. Das Tier wird stumpfsinnig und matt, die Schleimhäute blaß und die Glieder kalt, der Puls klein, kaum fühlbar und vom kalten Schweiß begleitet. Die Krankheit verläuft in den meisten Fällen ungünstig. Man versuche es mit belebenden, erregenden Mitteln, wie Weingeist, Wein und Kampfer. Die Haut ist tüchtig mit Terpentinöl oder Salmiakgeist zu frottieren.

45 Versicherungswesen. 45

Arbeitslosenversicherung der Handarbeiter.

Ein Verordnung (Dz. Ust. 1928 Nr. 22) bestimmt, daß die Lohnlisten für die Handarbeiter von den zur Versicherung verpflichteten Unternehmen ein Jahr lang aufbewahrt werden müssen. Die Listen müssen auf Verlangen im Original oder in Abschrift vorgelegt werden

Die Verzugszinsen für nicht richtig eingezahlte Versicherungsbeiträge sind auf 2 Prozent für den vollen oder angefangenen Monat festgesetzt worden. Der Anfangstag des Verzuges ist der 21. Tag jeden Monats für die Beiträge der Vormonate. In Fällen, wo die Nichtzahlung unabhängig vom Willen des Zahlers erfolgte, kann auf Antrag der Zins auf 1 Prozent ermäßigt werden.

48 Wiesen und Weiden. 48

Ueber Wiesen- und Weidepflanzen.

Wir sind heute mehr denn je gezwungen, die Bodenkraft nach bestem Können auszunutzen. Eine sehr wichtige Maßnahme auf diesem Wege ist die Beachtung der Pflanzenbestände auf unseren Wiesen und Weiden. Wie ist nun die Verbesserung der Wiesen und Weiden möglich? Wir müssen die Sache ganz vom Standpunkt des Ackerbauers aus betrachten. Wie macht es der Ackerbauer? Wenn er höchste Erträge haben will, dann muß er die Pflanzen bauen, die gut angepaßt sind an seinen Boden, an Klima usw. Für die Wiesen und Weiden ist es auch so ähnlich, aber doch noch etwas schwieriger, weil wir es mit den verschiedensten Arten zu tun haben. Welche von den Sorten können gebaut werden? In welchem Verhältnis sind die einzelnen Pflanzenarten auf die Wiesen zu säen? Wenn wir hier weiter kommen wollen, dann müssen wir prüfen, welche Pflanzen auf den Wiesen und Weiden am besten wachsen und die meisten Nährstoffe liefern. Der Landwirt muß die hauptsächlichsten Wiesenpflanzen kennen, die am meisten den Bestand der Wiesen und Weiden ausmachen.

Welche sind nun die wertvollen Wiesenpflanzen? Wenn man sich die Wiesen ansieht, so findet man häufig eine wunderbare Blumenpracht. Dieses Bild ist wohl für das Auge recht erfreulich, aber für den Landwirt sind die Blumen auf den Wiesen wertlos. Diese Blumen nehmen nur den guten Gräsern und Kleearten den Boden, das Licht und die Nährstoffe weg. Die Blumen selbst liefern meist ein geringes und wenig nahrhaftes Futter. Wenn man die großen Ausfälle, die auf solchen Wiesen entstehen, betrachtet, dann muß man sagen: Alles, was nicht wertvoll ist, muß beseitigt und durch gute Futterpflanzen ersetzt werden. Zwei der am meisten verbreiteten Unkräuter sind Bärenklau und Kohldistel. Es gibt Wiesen, auf denen man fast nichts anderes als den Bärenklau mit seinen großen weißen Blüten sieht. Damit man sich einen Begriff machen kann, warum der Bärenklau so stark überhand nehmen kann, soll mitgeteilt werden, wie die Samenerzeugung bei diesem Unkraut ist. Ein Bärenklaustengel hat meist 5 Blütendolden. In jeder Bärenklaupflanze werden somit 500 Samen erzeugt. Wenn man nun annimmt, daß auf 1 qm Wiesenfläche 8 Bärenklaupflanzen stehen, dann werden auf 1 qm Wiesenfläche 4000 Bärenklausamen erzeugt. So kann man sich wohl die starke Ausbreitung dieser lästigen Unkräuter erklären. Bärenklau wächst namentlich da mit Vorliebe, wo mit Jauche gedüngt worden ist. Bei einer Reihe von Unkräutern ist man wohl über ihren Wert geteilter Meinung. So wird z. B. Kümmel geschätzt wegen seines aromatischen Geschmackes. Andere Unkräuter, wie z. B. der Wiesenkerbel, der sehr hoch wird und Ende Mai die weißen Blüten treibt, von denen manche Wiesen ganz weiß aussehen, geben zwar eine große Futtermasse, aber ein sehr schlechtes Futter. Beim Hauen nämlich fallen alle die feinen Blättchen ab und es werden nur die groben Stengel geerntet, die tatsächlich besser in den Ofen gehörten, als in den Magen der Tiere.

Wenn man hohe Erträge der Menge und der Güte nach erzeugen will, dann darf man nur Kleearten und Gräser aussäen. Was den Klee betrifft, so ist dieser sehr wichtig. Er liefert ein Futter von gutem Nährwert und

reichert den Boden mit Stickstoff an. Wie viel Klee soll nun auf der Wiese stehen? Es gibt eine Ansicht, die lautet, daß viel Klee auf den Wiesen stehen soll, daß durch den Klee der Stickstoffbedarf der Wiesen gedeckt wird. Diese Ansicht ist aber wohl nicht ganz richtig. Zu viel Klee schadet auch; weil die Bestände dann gerne lückig werden. Am besten ist es, wenn der Kleebestand 15 Prozent beträgt. Das andere sollen Gräser sein.

Auch auf der Weide darf nicht zu viel Klee sein. Der Klee ist empfindlich gegen den Tritt der Tiere. Außerdem hat auch der Klee an und für sich eine geringere Lebensdauer. Die Weiden neigen demnach durch zu vielen Klee auch an allmählicher Lückigkeit. Für Weiden kommt am meisten der Weißklee in Betracht. Weißklee treibt nach jedem Abweiden rasch wieder nach. Außerdem gestattet der Weißklee eine vorzügliche Regulierung der Weidenarbe. Wenn die Gräser nicht gedeihen wollen, dann füllt der Weißklee die Lücken ziemlich rasch aus. Umgekehrt, wenn die Gräser günstige Wachstumsbedingungen haben, dann tritt der Weißklee zurück. Weiterhin kommt auch Schotenklee in Betracht. Diese beiden Kleearten haben eine bessere Ausdauer.

Die wichtigsten Bestandteile der Weiden wie der Wiesen sind aber die Gräser. Die Gräser besitzen eine sehr lange Lebensdauer und haben das Bestreben, einen vollkommenen Schluß der Grasnarbe herzustellen. Wie sieht es nun mit den Gräsern aus? Viele Landwirte glauben, Gras ist Gras. Es ist gleichgültig, welche Gräser man hat. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Im Gegenteil bestehen zwischen den einzelnen Gräsern außerordentliche Unterschiede. Die einen bevorzugen feuchte Lagen, andere trockene Lagen; es gibt Gräser, die große Nährstoffmengen liefern und solche, die außerordentlich geringwertig sind und bei häufigem Auftreten den Wert einer Wiese sehr herabmindern können. Ein solches Gras ist das Honiggras. Viel Honiggras gibt schlechtes und leichtes Futter. Es gibt Wiesen, die aus 45 Prozent Honiggras bestehen. Schlechte Gräser sind weiterhin die Trespen und Schmielenarten. Solche Gräser wollen wir aber gar nicht auf unseren Wiesen haben. Wir wollen nur gute Gräser. Von den guten Gräsern kommt aber eine verhältnismäßig kleine Auswahl in Betracht. Es sind nicht mehr wie 8—9 Arten. Diese guten Gräser sind teils Obergräser, wie Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenschwingel, Glatthafer, teils sind es sogenannte Untergräser, wie deutsches Weidelgras, Wiesenrispengras, Goldhafer, Rotschwingel, Straußgräser. Was für ein Unterschied besteht zwischen Ober- und Untergräsern? Die Obergräser werden sehr hoch bis über 1 Meter, bilden aber keine dichtgeschlossene Narbe, weil sie in Horsten zusammenstehen. Damit nun die Zwischenräume ausgefüllt werden, bedarf es auch noch der Untergräser. Die Ausläufer treibenden Untergräser füllen die Zwischenräume gut aus. Die Untergräser haben außerdem einen schmaleren Halm und dafür verhältnismäßig mehr Blattmasse wie die Obergräser. Untergräser und Obergräser ergänzen sich demnach in der besten Weise. Bei der Auswahl der auszusäenden Grasarten müssen wir uns nach den Ansprüchen richten. Mit 3—4 Obergräsern und 2—3 Untergräsern für die Wiesen kommen wir aus.

Schwieriger ist eine geeignete Auswahl der Gräser für die Weiden. Die Weidenarbe muß dicht geschlossen sein, damit der Boden nicht zu stark austrocknen kann. Wenn der Boden zu stark austrocknen würde, dann würde auch die Gare vergehen, die ja für ein günstiges Gedeihen der Pflanzen von sehr großer Bedeutung ist. Die wichtigsten Gräser für die Weidenarbe sind die Untergräser. Sie treiben auch viel rascher nach. Wenn die Untergräser auf der Wiese die Ergänzung sind, so sind sie auf der Weide die Hauptsache. Was die Zusammensetzung der verschiedenen Grassamen für eine Aussaatmischung anbelangt, so kann man sagen: Je besser die Bewirtschaftung ist, desto einseitiger kann die Zusammensetzung sein, desto weniger verschiedene Samen brauchen gesät zu werden. Je mehr aber der Boden vernachlässigt wird, desto zahlreicher muß die Zusammensetzung sein. Es gibt gut bewirtschaftete Weiden, die nur aus einer Grasart und aus einer Kleeart zusammengesetzt sind.

Wenn wir unseren Wiesen und Weiden eine zweckmäßige und gewinnbringende Behandlung zuteil werden lassen wollen, dann ist es unbedingt notwendig, daß wir die Gräser und Kleearten mit ihren Eigenschaften gut kennen.

Wenn die Grünlandflächen außerordentlich verunkrautet sind oder in überwiegendem Maße von sehr geringwertigen Gräsern bestanden sind, dann bleibt wohl in der Regel nichts anderes übrig, als der Umbruch und die Neuansaat. In weniger starken Fällen oder wo es dem Landwirt unmöglich ist, das Grünland umzubrechen, da kann man auch noch auf andere Weise günstig einwirken auf die Zusammensetzung der Grasnarbe. Eine verunkrautete Wiese kann dadurch verbessert werden, daß man sie beweiden läßt. In diesem Falle: im Frühjahr beweiden lassen, den ersten Schnitt nicht zu spät nehmen und im Herbst auch wieder bald beweiden lassen. Durch den Biß der Weidetiere werden die meisten Unkräuter stark geschwächt. Sie müssen, wie man sagt, verbluten. Die Gräser aber dringen dann vor und breiten sich aus an der Stelle der eingegangenen Unkräuter. Weiterhin kann die Entwicklung der Gräser gefördert werden durch Stickstoffgaben, weil die Gräser durch Stickstoffgaben stärker wachsen wie die Unkräuter. Doldenblütler gehen auch zurück bei Düngung mit Phosphorsäure.

Nach kurzer Krankheit und einem segensreichen Leben verschied am 9. d. Mts. vormittags das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Rittergutsbesitzer und Landschaftsrat

Conrad Hildebrand Ritter hoher Orden

auf Sliwno.

Über 26 Jahre hat er sein bestes Können und Wissen in den Dienst der Gesellschaft gestellt. Seine tiefdurchdachten Anregungen haben stets ein sehr großes Interesse für das Gedeihen unseres Unternehmens gezeigt. Durch seine edle Gesinnung, sein liebenswürdiges Auftreten, seinen großzügigen Charakter ist er uns ein lieber, treuer Freund und Kollege gewesen.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Cukrownia Zuckerfabrik Opalenica Sp. Akc.

Opalenica, den 10. März 1928. (264

Die Generalversammlung

der unterzeichneten Genossenschaft wird am Montag, dem 26. März 1928, um 1 Uhr nachmittags im Saale des Deutschen Kaufhauses in Janówiec stattfinden mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung,
2. Berichterstattung des Vorstandes,
3. Berichterstattung des Aufsichtsrates,
4. Vorlegung und Annahme der Bilanz für das Jahr 1926/27, sowie Erteilung der Entlastung dem Vorstande und Aufsichtsrate nebst Gewinnverteilung,
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
6. Anträge ohne Beschlußfassung.

Die Jahresrechnung liegt im Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Janówiec, den 3. März 1928. (258

Suszarnia Ziemniaków Sp. z. z ogr. odp. w Janówcu.

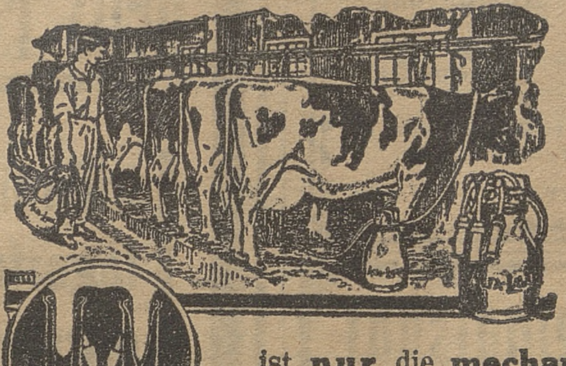
Der Aufsichtsrat:
T. Lipowicz, Vorsitzender.

Seit **86** Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch (244

W. Gutsche, Grodzisk 63 Poznań
früher Grätz-Posen.

Obstbaum-
Karbolineum
Marke **„Drowa"**
vertilgt sämtliche Insekten,
daher für jeden Landwirt
unentbehrlich,
**nur zu haben
in der**
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.
Telefon 2074. (151

Schon das Melken



mehrerer Kühe hat die Folge, daß dem stärksten Melker die Hände ermüden. Darum ergibt sich, daß er nicht mehr imstande ist, weitere Kühe genau auszumelken. Als den idealsten Melker ist **nur** die **mechanische Melkmaschine ALFA-LAVAL** anzusehen, welche genau, im egalen Tempo u. schnell diese Arbeit verrichtet.
Kostenanschläge und Prospekt Nr. 63 gratis!

Tow. Alfa-Laval Sp. z o. o., Poznań

Gwarna 9. (257

Vorschuß-Verein Wąbrzeźno (Briesen)
Sp. z. z n. odp.

Ordentliche Generalversammlung
am Dienstag, dem 27. März 1928, nachm. 2 Uhr,

im Kassenlokale, wozu unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1927.
2. B richt über die gesetzliche Revision.
3. Beschlußfassung
   a) über Genehmigung der Bilanz für 1927,
   b) über Verwendung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Satzungsgemäße Wahlen zum Aufsichtsrat (Neuwahl für Herren Dahmer un Werner).
6. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
7. Festsetzung des Gesamtbetrages der aufzunehmenden Darlehn und Spareinlagen, sowie einer Grenze des an Mitglieder zu gewährenden Höchstkredites.
8. Verschiedenes. (258

Wąbrzeźno, den 5. März 1928.

Der Aufsichtsrat:
J. A.: **Conrad Dahmer**, Vorsitzender.

Uspulun
Saatbeize, nass u. trocken
zu org. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie **Universum**
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749
Engros-Niederlage sämtl.
Bayer Leverkusen Fabrikate
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie
bitte Spezial-Offerte (261

Der Kassiererposten

im hiesigen Vorschuß-Verein ist vom **1. April d. Js. neu zu besetzen.** Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen, von möglichst banktechnisch vorgebildeten Herren, sind an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn **Conrad Dahmer, Wąbrzeźno,** bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Vorschuss-Verein Wąbrzeźno
Sp. z. z n. odp. (254
J. A.: **C. Dahmer,** Vorsitzender.

NITRAGIN

Bringt Gesundung des Bodens. Fördert das Wachstum. Steigert den Ernteertrag bei **Serradella, Lupinen, Klee, Erbsen, Bohnen!** Unentbehrlich beim **Futterbau** und zur **Gründüngung**. Kostenlose Auskunft u. Prospekte erteilt

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p. Poznań
236)

Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielczego pod L. 5 Spar- u. Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odpow. w Miłostowie wpisano co następuje:

Mocą uchwały walnego zgromadzenia z dnia 28. maja 1927 r. wybrano w miejsce ustępującego z zarządu p. Ortel'a rolnika Brunona Fähnricha w Miłostowie

Międzychód, dnia 8. lutego 1928

255) Sąd Powiatowy.



Trinkt
Heinrich's
Edel-Kaffee's
sie sind
erstklassig

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin N. W. 6, Am Zirkus 9. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.